

Herausforderungen und Handlungsfelder



# Den Armen Gerechtigkeit 2000

*Eine Erklärung von  
„Brot für die Welt“*

**Brot**  
für die Welt

# Den Armen Gerechtigkeit 2000

*Herausforderungen und  
Handlungsfelder*

Eine Erklärung von  
„Brot für die Welt“  
März 2000

**Brot**  
**für die Welt**

# Vorwort

Die vorliegende Erklärung wurde in den vergangenen zwei Jahren von „Brot für die Welt“ erarbeitet und im März 2000 anlässlich einer internationalen Konsultation ausführlich mit Vertreterinnen und Vertretern von Partnerorganisationen aus aller Welt diskutiert.

Aus Anlass des 40. Geburtstages der Aktion „Brot für die Welt“ 1998 haben wir darüber nachgedacht, ob die eingeschlagene Richtung und die Schwerpunktsetzungen noch stimmen. Dabei stellte sich heraus, dass die Grundorientierungen früherer Erklärungen auch heute noch weitgehend tragen: So steht auch die neue Erklärung in der Tradition der Denkschrift der EKD „Der Entwicklungsdienst der Kirche – ein Beitrag für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt“ (1973) und der Erklärung „Den Armen Gerechtigkeit“ von „Brot für die Welt“ (1989).

Obwohl die neue Erklärung also eine Menge an Vergewisserung enthält, greift sie zugleich die Notwendigkeit und Chance auf, sich den neuen Erkenntnissen und Entwicklungen zu stellen. In der praktischen Entwicklungszusammenarbeit und im Dialog mit den von uns geförderten Partnerorganisationen und Projekten haben wir auch im Jahrzehnt seit der letzten Erklärung von „Brot für die Welt“ vieles erfahren und gelernt, was nun umgesetzt sein will.

Dazu gehört die Erkenntnis, dass die vier Handlungsdimensionen von „Brot für die Welt“ noch schlüssiger aufeinander bezogen werden müssen: 1. Projekt- und Programmförderung ist und bleibt das Zentrum und der Ausgangspunkt unseres Engagements. Um den Erfolg der angestrebten Entwicklungsprozesse aber langfristig zu garantieren, bedarf es ergänzend weiterer Maßnahmen, nämlich 2. der Öffentlichkeitsarbeit und der Bewusstseinsbildung und 3. einer konsequenteren Wahrnehmung globaler Verantwortung durch Advocacy sowie 4. des fachspezifischen Dialoges und globaler Netzwirkbildung. Diese vier Handlungsdimensionen sind untrennbar miteinander verbunden, bedürfen aber einer anderen Gewichtung zueinander.

Entwicklungsförderung muss stets an der konkreten Situation der jeweils betroffenen Armen und an deren Vorstellungen anknüpfen, wie



ihre Lebenslage zu verbessern, Armut und Unterdrückung „vor Ort“ zu überwinden sind. In Zeiten ungeheuren Globalisierungsdrucks geschieht es leider viel zu häufig, dass Verschiebungen universaler wirtschaftspolitischer und währungspolitischer Gegebenheiten oder auch die Interessen von „global players“, die positiven Ergebnisse von Entwicklungsbemühungen wissentlich oder unwissentlich gefährden bzw. zunichte machen. Wir sind uns mit unseren Partnern einig, dass die rasanten Veränderungen Wachsamkeit von ihnen und uns fordern, damit die knappen, uns anvertrauten Mittel wirkungsvoll zur Armutsbekämpfung eingesetzt werden können. Deswegen unterstreicht die Erklärung nachdrücklich die Bedeutung der Anwaltschaft für die Armen und hebt erneut die Notwendigkeit ins Bewusstsein, die Armutsursachen, soweit sie bei uns liegen, auch bei uns anzugehen. Unverrückbar in allen diesen Zusammenhängen steht das Bekenntnis zur Unterstützung der Ärmsten der Armen in ihrem täglichen Kampf ums Überleben und um Anerkennung ihrer Rechte sowie zu ihrem Anspruch auf ein menschenwürdiges Leben.

Die vorliegende Erklärung ist eine Einladung zum Dialog an unsere Partner weltweit und an eine breite kirchliche und nichtkirchliche Öffentlichkeit in Deutschland. „Brot für die Welt“ ist sich bewusst, dass gerade im Bereich der Entwicklungspolitik und der kirchlichen Entwicklungsförderung vieles im Fluss ist und im Zeitalter der Globalisierung als richtig empfundene Aussagen in sehr kurzen Zyklen der Überprüfung bedürfen.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'C. Füllkrug-Weitzel'. The signature is fluid and cursive.

*Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, MA  
Direktorin im Diakonischen Werk der EKD*

# Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
<b>A Einleitung</b> .....	8
<b>B Zu den Fundamenten der Arbeit von „Brot für die Welt“</b> ..	12
Gottes Gabe: Das Tägliche Brot .....	12
Kirchliche Impulse für unsere Arbeit .....	15
Unsere Partner in Kirche und Gesellschaft .....	17
<b>C Beobachtung und Beurteilung – Tendenzen und Herausforderungen</b> ..	20
Ökonomische Globalisierung und Polarisierung .....	20
Globale Angleichung von Kultur und Lebensgewohnheiten .....	22
Schuldenkrise und soziale Spannungen .....	23
Ungleiche Chancen für Männer und Frauen .....	24
Perspektiven der Entwicklungszusammenarbeit .....	25
Internationale Bündnisse und Koalitionen .....	26
<b>D Entwicklungsziele und politische Forderungen</b> .....	28
<b>E „Brot für die Welt“ – Auftrag und Dimension des Handelns</b> .....	34
Auftrag .....	34
Dimension des Handelns .....	36
Förderung von Projekten und Programmen von Partnern im Süden .....	36
Wahrnehmung der globalen Verantwortung und Advocacy .....	37
Öffentlichkeitsarbeit und ökumenisches Lernen .....	37
Förderung des fachspezifischen Dialogs und internationale Netzwerkbildung .....	39



**Seite**

<b>F</b>	<b>Handlungsfelder</b> . . . . .	40
	Die Verhandlungsmacht der Armen stärken . . . . .	40
	Das Geschlechterverhältnis ändern . . . . .	41
	Die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten . . . . .	42
	Ernährung sichern . . . . .	44
	Gesundheit erhalten und wiederherstellen . . . . .	47
	Bildung fordern und fördern . . . . .	50
	Einkommen schaffen . . . . .	52
	Arbeitsbedingungen verbessern und Handel gerechter gestalten . . . . .	54
	Menschenrechte verwirklichen, Demokratie und politische Partizipation fördern . . . . .	56
	In Notsituationen wirksam und nachhaltig helfen . . . . .	58
	Gewaltfreie Konfliktbearbeitung unterstützen . . . . .	60
<b>G</b>	<b>Methoden der Umsetzung</b> . . . . .	62
	Prozesse fördern und Schwerpunkte bilden . . . . .	62
	Partnerschaft, Qualifizierung der Zusammenarbeit und finanzielle Selbstständigkeit der Partner . . . . .	62
	Kampagnen: Gegenöffentlichkeit schaffen . . . . .	65
	Eine-Welt-Projekte: Veränderung in Nord und Süd . . . . .	65
	Globales Denken und Handeln fördern . . . . .	66
<b>H</b>	<b>Der Weg vor uns</b> . . . . .	68

# Einleitung

**1** „Brot für die Welt“ ist eine Aktion der Gemeinden der evangelischen Landes- und Freikirchen. Sie haben bereits 1959 das Diakonische Werk der EKD beauftragt, die Aktion zu verantworten. Die 40. Wiederkehr des Jahrestages der ersten Kampagne von „Brot für die Welt“ ist zuerst Anlass zum Dank. Zu danken ist für das Vertrauen, das der Aktion von ungezählten Menschen immer wieder entgegengebracht wird, und ebenso für die Mitarbeit und den Einsatz engagierter Menschen, die diese Aktion seit 40 Jahren tragen. Wir laden die Freundinnen und Freunde von „Brot für die Welt“ in Deutschland, in Europa und in Übersee ein, die Erfahrungen aus 40 Jahren ökumenischer Diakonie zu reflektieren und daraus weiterführende Handlungsperspektiven zu gewinnen.

**2** Die Präambel der Satzung des Diakonischen Werkes der EKD schließt die Ökumenische Diakonie in ihren Auftrag ein. „Brot für die Welt“ gehörte von Anfang an zur Arbeit des Diakonischen Werkes der EKD. Im Leitbild Diakonie von 1997 heißt es deshalb: „Wir setzen uns ein für das Leben in der Einen Welt.“

**3** „Brot für die Welt“ hat 1989 die Erklärung „Den Armen Gerechtigkeit“ herausgegeben. Sie bildet seither die Grundlage für die Arbeit der Aktion. In der Zwischenzeit hat sich einiges verändert. Die Trennung Europas durch Mauer, Stacheldraht und Minenfelder in zwei



Foto: STERN HAMBURG

**Mehr als sechs Milliarden Menschen gibt es auf der Erde, fünf von sechs leben in den Ländern des Südens. Viele von ihnen sind weitgehend von den internationalen Handelsströmen abgeschnitten: Weniger als ein Drittel der weltweiten Ausfuhren kamen aus Entwicklungsländern, die meisten davon aus den sogenannten Schwellenländern.**

Teile ist beendet. In den Ländern des Südens, insbesondere in Afrika, erlebten wir zu Beginn der neunziger Jahre eine Demokratisierungswelle, verbunden mit einer Euphorie, die inzwischen bereits vielfach wieder der Ernüchterung gewichen ist. Die Globalisierung der Weltwirtschaft schreitet in einem Tempo fort, das damals viele noch für unmöglich gehalten hätten.

4 Die neunziger Jahre waren ebenfalls das Jahrzehnt zahlreicher UN-Konferenzen, die sich mit der Lage der Kinder, mit der Frage von Umwelt und Entwicklung, mit den Menschenrechten, der Bevölkerungsproblematik, der Frage sozialer Entwicklung, der Situation der Frauen, der Stadt- und Siedlungsentwicklung und der Welternährungssicherung beschäftigt haben. Aus entwicklungspolitischer Sicht gehört zu den wesentlichen Erkenntnissen dieses Konferenzzyklus, dass die Einteilung der Welt in eine Erste, Zweite und Dritte Welt der Vergangenheit angehört. Heute sprechen wir vielmehr von der Einen Welt, in der allerdings – bei allen Differenzierungen – Macht und Wohlstand weiterhin in den Ländern des Nordens konzentriert sind.



**Brot für die Welt:  
Den Frieden entwickeln –  
Aktionsplakat der Jahre  
1970/71 und 1983**

5. Dies sind nur einige Hinweise auf die Veränderungen der neunziger Jahre, die uns – die Mitglieder des Ausschusses für Ökumenische Diakonie und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von „Brot für die Welt“ – veranlasst haben, die Erklärung „Den Armen Gerechtigkeit“ zu aktualisieren. Dabei ist jedoch festzuhalten, dass sich die Situation vieler Menschen im Süden kaum verändert hat. Trotz aller Weltgipfel und weltpolitischer Veränderungen sind Armut, Not, Elend und soziale Ausgrenzung keineswegs überwunden. Armut und Verelendung haben in bedrohlichem Ausmaß mittlerweile auch Menschen in Westeuropa und noch krasser in den Ländern Osteuropas in eine verzweifelte Lage gebracht. Insofern sehen wir keinen Anlass, unsere grundsätzliche Orientierung zu verändern.

6. Abschnitt B handelt von dieser grundsätzlichen Orientierung und beschreibt den Platz von „Brot für die Welt“ und seiner Arbeit in theologischem, kirchlichem und gesellschaftlichem Kontext.

7\_\_ Im Anschluss daran stellen wir in Abschnitt C unsere Sicht der aktuellen Tendenzen und Herausforderungen dar. Auf dieses Kapitel trifft in besonderer Weise zu, was auch für den gesamten Text gilt: Das Bemühen um eine knappe Form der Darstellung erfordert Verkürzungen und Auslassungen; eine der Komplexität der gegenwärtigen Tendenzen und Herausforderungen auch nur annähernd gerecht werdende Aufarbeitung würde den Umfang dieser Erklärung bei weitem sprengen – und damit wohl auch seinen Zweck verfehlen.

8\_\_ In Abschnitt D stellen wir die Ziele unserer Arbeit dar. Dieser Teil beschreibt, was „Brot für die Welt“ erreichen möchte und schließt ab mit politischen Forderungen, für die „Brot für die Welt“ sich einsetzt. Darauf aufbauend wenden wir uns in Abschnitt E dem Auftrag und den Dimensionen des Handelns von „Brot für die Welt“ zu. Hiermit soll die Frage beantwortet werden, wie „Brot für die Welt“ seine Ziele erreichen und seinen Forderungen Geltung verschaffen will.

9\_\_ Die beiden folgenden Abschnitte wollen die bisherigen Ausführungen vertiefen und ergänzen. In Abschnitt F stellen wir dar, wie wir in wichtigen Handlungsfeldern die Dimensionen unserer Arbeit miteinander zu verknüpfen suchen. Abschnitt G widmet sich den Methoden, die wir anwenden, um unseren Zielen näher zu kommen.

10\_\_ Nicht alle Probleme haben wir zu unserer Zufriedenheit gelöst. Einige der genannten Handlungsdimensionen und Methoden wollen wir weiterentwickeln oder ihnen ein größeres Gewicht beimessen. Damit gehen wir über eine Bestandsaufnahme unserer Arbeit hinaus. Abschnitt H versucht, den Weg der vor uns liegt, zu markieren.

# Zu den Fundamenten der Arbeit von „Brot für die Welt“

## **Gottes Gabe: das Tägliche Brot**

11\_ „Unser Tägliches Brot gib uns heute“ beten Christinnen und Christen mit Jesu Worten. Jesus lehrt uns, die Bitte um das Tägliche Brot in der Mehrzahl zu sprechen: nur wenn wir Gott zugleich um das Tägliche Brot für unsere Nächsten bitten, liegt auf unserem Gebet Segen und Verheißung.

12\_ Martin Luther hat zu seiner Zeit ausgedrückt, was für ihn alles zum Täglichen Brot gehört:

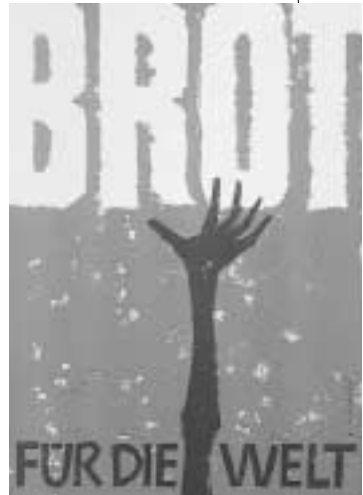
*„Alles, was not tut für Leib und Leben,  
wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh,  
Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld und Gut,  
fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen,  
fromme und treue Oberherren, gute Regierung,  
gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre,  
gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“*

13\_ Für uns bedeutet das Wort Brot gerade auch heute mehr als Backwerk oder Nahrung. Es steht für alles Lebensnotwendige, über das alle Menschen in der Welt, also nicht nur wir selbst, sondern auch unsere Nächsten, verfügen sollen. Dies ist die zentrale Aufgabe und Botschaft von „Brot für die Welt“.

14\_ Die „Hungerhand“ ist die erste Bildbotschaft, mit der sich „Brot für die Welt“ 1959 an die Christinnen und Christen in Deutschland gewandt hat. Sie symbolisiert den in Hunger und Elend versinkenden Menschen, der nach Hilfe greift. Vor allem die evangelischen Christinnen und Christen in Deutschland ergriffen die nach Rettung suchende Hand, so wie sie wenige Jahre zuvor, nach der moralischen und politischen Katastrophe des Nationalsozialismus, selbst rettende Hilfe empfangen hatten.

15\_ Hilfe bedeutet vor allem, die Armen darin zu unterstützen, selbst für ihr Tägliches Brot sorgen zu können. Ein asiatisches Sprichwort

Die "Hungerhand"  
Motiv des ersten  
Aktionsplakates 1959.  
Sie symbolisiert den in  
Hunger und Elend  
versinkenden Menschen,  
der nach Hilfe greift.



sagt: **„Gib' einem Mann einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt. Lehre ihn fischen, und er wird nicht mehr hungern.“**

Dieser Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe fand bei „Brot für die Welt“ seinen Ausdruck in einem Plakat, das einen Fischer zeigt, der gerade sein Netz auswirft.

**16** Im Krieg jedoch wird auch der Fischer nicht satt. Die pflanzende Hand, in vielen Millionen Stück als Werbeplakat und Denkanstoß in Deutschland verbreitet, proklamierte den Leitsatz „Den Frieden entwickeln“. Dies ist eine Antwort von Glauben und Verstand auf die vielen Kriege in den Kontinenten des Südens. Der Vietnamkrieg führte der deutschen Öffentlichkeit eindringlich den meist erheblichen Anteil der Industrieländer des Nordens an diesen Kriegen vor Augen.

**17** Anfang der achtziger Jahre fand „Brot für die Welt“ mit dem Alarmruf „Hunger durch Überfluss?“ Zustimmung und Kritik in der deutschen Gesellschaft. Die Kritik kam dabei von zwei Seiten: Die einen bezweifelten, dass zwischen Hunger und Überfluss überhaupt ein Zusammenhang bestehe; nicht wenigen ökumenisch engagierten Christinnen und Christen war hingegen unverständlich, dass dieser Zusammenhang zunächst nur als Frage formuliert war.

**18** Die „Aktion e“ („einfacher leben – einfach überleben – Leben entdecken“) und das Thema „bebauen und bewahren“ brachten als weiteres Lernziel des Glaubens in die Aktion „Brot für die Welt“ die Verpflichtung zu einem ökologisch verantwortungsbewussten und zukunftsfähigen Lebensstil ein. Ein Jahrzehnt später heißt es dazu im Gemeinsamen Wort der Kirchen „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“:



Zur Zeit werden jedes Jahr etwa 130.000 Quadratkilometer tropischen Regenwaldes vernichtet – mehr als die Flächen Österreichs und der Schweiz zusammen genommen. Hauptgründe: der Export von Feldfrüchten und Rindfleisch, Brandrodung von Kleinbauern auf der Suche nach Anbauflächen, Einschlagen von Brennholz und der Export tropischer Hölzer.

*„Bei vielen der wohlhabenden Menschen in den westlichen Überfluggesellschaften ist überzogenes Konsum- und Wohlstandsdenken vorherrschend. Diese Haltung gerät zunehmend in Konflikt mit der ökologischen Belastbarkeit und geht zu Lasten der Lebensmöglichkeiten künftiger Generationen und zu Lasten der Menschen in den sich entwickelnden Ländern. (...) Deshalb muss das Bewusstsein dafür steigen, dass mehr Lebensqualität heute kaum noch durch 'mehr' und 'schneller' zu erreichen ist, sondern im wachsenden Maße durch 'weniger', 'langsamer' und 'bewusster'. Derart veränderte Lebensstile werden sich vermutlich nur dann verbreiten, wenn deutlich wird, dass ein Leben, das die Mit- und Umwelt schont, neue Qualitäten hat.“ (Abschnitt 231)*

19 In der Erklärung „Den Armen Gerechtigkeit“ nimmt „Brot für die Welt“ schon im Titel ein Grundanliegen der biblischen Botschaft auf. Das Ringen um Gerechtigkeit, insbesondere um das Recht der Armen, durchzieht die Geschichte Israels und das Leben Jesu. Unter Berufung auf Gottes Bund mit seinem Volk muss sowohl individuelles Unrecht als auch Unrecht, das sich in politischen oder religiösen Strukturen verfestigt hat, zur Sprache gebracht werden. Jesus wendet sich mit dem Ruf nach Gerechtigkeit an seine Jüngerinnen und Jünger: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen (Mt 6, 33). Das Bildmotiv des Kranzes aus Ähren und Stacheldraht, das die Aktion „Brot für die Welt“ seit den neunziger Jahren begleitet, verdeutlicht unsere Hoffnung, dass der Kampf um Gerechtigkeit bei allem Leiden die Verheißung Jesu in sich trägt und nicht vergeblich ist.

### **Kirchliche Impulse für unsere Arbeit**

20 „Brot für die Welt“ hat in den zurückliegenden vierzig Jahren jedoch nicht nur Impulse für die kirchliche und gesellschaftliche Diskussion gegeben, sondern auch selbst Impulse aufgenommen. Als eine Aktion der evangelischen Kirchen in Deutschland haben kirchliche Schriften und Stellungnahmen die Arbeit von „Brot für die Welt“ in besonderem Maße beeinflusst. Vor allem ist hier die Denkschrift der EKD „Der Entwicklungsdienst der Kirche – ein Beitrag für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt“ aus dem Jahr 1973 zu nennen. In dieser Denkschrift wird eine klare Definition des kirchlichen Auftrags formuliert:

***„Für den kirchlichen Entwicklungsdienst ist unbeschadet der andauernden Diskussion eine Grundentscheidung gefallen: er hat sich der Menschen anzunehmen, die an den Rand ihrer Gesellschaft gedrängt werden und denen niemand hilft. Um ihretwillen arbeitet er mit an der Änderung gesellschaftlicher Verhältnisse.“ (Abschnitt 34).***

Die Denkschrift erinnert auch an die Weltkirchenkonferenz in Uppsala 1968, wo gesagt wurde:

***„Wir (Christen) sollten das Recht der Armen und Unterdrückten durchsetzen und wirtschaftliche Gerechtigkeit unter den Völkern und innerhalb eines jeden Staates aufrichten helfen.“***  
***(Abschnitt 14)***

21 Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf die Impulse aus der Ökumene, die das Denken und Handeln von „Brot für die Welt“ immer stark beeinflusst haben und weiterhin beeinflussen. In besonderem Maße trifft dies zu für den konziliaren Prozess mit seinen Leitbildern Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

22 Für den Zeitraum seit dem Erscheinen von „Den Armen Gerechtigkeit“, also seit 1989, sollen hier zunächst zwei kirchliche Dokumente besonders herausgehoben werden, die auf den ersten Blick vielleicht weniger mit entwicklungspolitischen Fragen in Verbindung gebracht werden: die Wirtschafts-Denkschrift der EKD „Gemeinwohl und Eigennutz“ und das Gemeinsame Wort der Kirchen „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit.“ Die Wirtschaftsdenkschrift aus dem Jahre 1991 würdigt die Vorteile der sozialen Marktwirtschaft, spricht aber zugleich die Herausforderungen dieser Ordnung an, die in ökologischen und sozialen Fragen, in der Gestaltung der Demokratie und in einer gerechten Weltwirtschaft liegen.

**23** Das Gemeinsame Wort der Kirchen, das 1997 erschienen ist, behandelt vor allem die soziale Frage in Deutschland. Es beinhaltet aber darüber hinaus wertvolle Anregungen und Hinweise zur Gestaltung der internationalen Ordnung im Sinne von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

*„Zum Grundkonsens einer zukunftsfähigen Gesellschaft gehört auch ein Leitbild für die Wahrnehmung internationaler Verantwortung. Deutschland hat infolge der Vereinigung in jüngster Zeit zweifellos an internationalem Einfluss gewonnen. Damit wächst die Verantwortung, in der praktischen Politik zu den notwendigen Fortschritten bei der Förderung der Rechte und Entwicklungsmöglichkeiten armer Länder, der Beseitigung der Massenarmut, der Bewältigung der Migrationsproblematik, der Verbesserung des internationalen Umweltschutzes, der Annäherung sozialpolitischer Standards und der verantwortlichen Gestaltung der internationalen Finanzmärkte beizutragen. Dies sind Anliegen, ohne die eine weltweite Verwirklichung der Menschenrechte und ein friedliches Zusammenleben der Völker nicht zu erwarten sind.“ (Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit, Abschnitt 165)*

**24** Das Sozialwort formuliert sehr klar den Zusammenhang zwischen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, indem es deutlich macht, dass das biblische Ethos sich nicht in der Forderung nach Gerechtigkeit erschöpft.

*„Das der menschlichen Person Zukommende und Gebührende ist mehr als Gerechtigkeit, nämlich persönliche Zuwendung, Liebe und Barmherzigkeit. So ist die Barmherzigkeit eine Erfüllung der Gerechtigkeit, die diese zugleich überbietet. Eben deshalb hebt die Barmherzigkeit die Forderungen der Gerechtigkeit nicht auf. Die christliche Barmherzigkeit setzt die Gerechtigkeit vielmehr voraus, und sie muss ihre Authentizität in der Motivation und in der Entschlossenheit zur Gerechtigkeit gegen jedermann, im Kampf gegen ungerechte Strukturen und im Einsatz für den Aufbau einer gerechten Gesellschaft erweisen.“ (Abschnitt 114)*

**25** Auch die Dokumente mit explizit entwicklungspolitischem Bezug sind für die Arbeit von „Brot für die Welt“ von Bedeutung. Die anlässlich der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo 1994 von der Kammer der EKD für Kirchlichen Entwicklungsdienst erarbeitete Studie zum Wachstum der Weltbevölkerung „Wie viele Menschen trägt die Erde...?“, legt dar,

dass nicht die Überbevölkerung Armut verursacht, sondern dass hauptsächlich Armut Überbevölkerung nach sich zieht. In diese Reihe gehört auch die Erklärung der Kammer zur Weltmensenrechtskonferenz 1993 in Wien sowie, darauf aufbauend, die Leitlinien zu Menschenrechten und Entwicklung aus dem Jahre 1996.

**26** Nicht zuletzt stellt das Leitbild Diakonie (1997) eine wichtige Orientierung für „Brot für die Welt“ als Teil der Ökumenischen Diakonie dar. Das Leitbild hält fest:

***„Aus Verantwortung für die Eine Welt wirken wir dort, wo Not herrscht. Gerechtigkeit für die Armen, Bewahrung des Friedens und der Schöpfung sind Bausteine für eine gemeinsame Welt.“***

### **Unsere Partner in Kirche und Gesellschaft**

**27** Es sind jedoch nicht die Papiere, die „Brot für die Welt“ lebendig machen, sondern das engagierte Handeln der Menschen in Gemeinden und Gruppen. In seinen Anfängen war „Brot für die Welt“ nicht eine auf Dauer angelegte Aktion. Heute ist „Brot für die Welt“ jedoch zu einem festen Bestandteil evangelischer Gemeinden geworden. Unsere Gemeinden sind in ihrer ökumenischen Dimension ohne die Aktion „Brot für die Welt“ kaum denkbar. „Brot für die Welt“ seinerseits wäre ohne die Gemeinden nicht denkbar.

**28** Die Kompetenz und das Engagement der landeskirchlichen diakonischen Werke und der Mitglieder der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen ist für das Gelingen der Arbeit von „Brot für die Welt“ unentbehrlich. Neben dem Diakonischen Werk der EKD hat die Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen folgende Mitglieder:

- Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland
- Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
- Bund Freier evangelischer Gemeinden
- Die Heilsarmee in Deutschland
- Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine
- Evangelisch-methodistische Kirche
- Katholisches Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland
- Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
- Verband freikirchlicher Diakoniewerke

29 Eine besondere Beziehung besteht zu den anderen Arbeitsstellen der Ökumenischen Diakonie, die wie „Brot für die Welt“ Teil des Diakonischen Werkes der EKD sind. „Brot für die Welt“ ist für die Entwicklungsarbeit in Afrika, Asien und Lateinamerika verantwortlich. Mit der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ besteht eine Arbeitsteilung auf der Basis regionaler Zuständigkeiten. Die Arbeit von „Kirchen helfen Kirchen“ ist auf die Unterstützung des Gemeindelebens in Partnerkirchen ausgerichtet. Die Diakonie Katastrophenhilfe hat ihren spezifischen Auftrag in der schnellen Hilfe bei Katastrophenfällen, in der Katastrophenvorbeugung und im Wiederaufbau. Das Stipendienreferat unterstützt Menschen aus armen Regionen, eine weiterführende Ausbildung finanzieren zu können. Das Referat für Menschenrechte schließlich hilft den Opfern von Menschenrechtsverletzungen und unterstützt langfristige Menschenrechtsarbeit. Diese Arbeitsbereiche der Ökumenischen Diakonie ergänzen sich gegenseitig. Vielfältige Kooperationsbeziehungen stellen sicher, dass die Ganzheitlichkeit des ökumenischen Dienstes zum Tragen kommt.

30 In Deutschland arbeitet „Brot für die Welt“ mit einer Reihe von kirchlichen und nichtkirchlichen Organisationen zusammen. Vor allem und besonders eng kooperieren wir mit den anderen in der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst (AG KED) zusammengeschlossenen Werken und ihrer Nachfolgeorganisation, dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED). Dazu kommen die evangelischen Missionswerke und die für Mission und Ökumene zuständigen Stellen in den evangelischen Landes- und Freikirchen. Vielfältige Kooperationsbeziehungen bestehen zu den katholischen Hilfswerken wie etwa Misereor oder zu gemeinsamen Einrichtungen von nichtstaatlichen Organisationen wie dem Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO), der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, dem Forum Menschenrechte und dem Forum Umwelt & Entwicklung. Weiterhin nutzen wir unsere engen Kontakte zu Organisationen, die eine besondere fachliche Qualifikation in bezug auf spezifische Probleme und Fragestellungen haben. Stellvertretend seien hier genannt das Deutsche Institut für ärztliche Mission (DIFÄM) im Gesundheitsbereich, die Schulprojektstelle Globales Lernen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und das Ökumenische Studienwerk (ÖSW) im Bereich der Stipendienarbeit.

In den ärmsten Ländern des Südens sind nur 15 Prozent der Erwerbstätigen in formellen Beschäftigungsverhältnissen tätig, in Ländern der mittleren Einkommenskategorie fast die Hälfte. In den reichen Ländern des Nordens ist ein formeller Arbeitsplatz mit etwa 90 Prozent die Regel.



Indien Foto: Berthold Burkhardt

31\_ In Europa ist „Brot für die Welt“ Teil des Zusammenschlusses der mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) verbundenen europäischen Hilfswerke (APRODEV). In Afrika, Asien und Lateinamerika sind selbstverständlich unsere Partnerorganisationen die Basis unserer Arbeit und zugleich Ansprechpartner von „Brot für die Welt“ im kirchlichen und säkularen Bereich. Auf weltweiter ökumenischer Ebene bestehen enge Beziehungen zum Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), dem Lutherischen Weltbund (LWB) und dem Reformierten Weltbund. Auch ist eine praktische Zusammenarbeit und der gegenseitige konzeptionelle Austausch mit den Aktivitäten/ Programmen von Eurodiakonia wünschenswert.

32\_ „Brot für die Welt“ erweist sich als Teil eines weltweiten Netzwerkes von Kirchen, diakonischen Einrichtungen, Hilfswerken und sozialen Organisationen. Die Art der Beziehung zu den jeweiligen Kooperationspartnern variiert: Sie reicht von der ausschließlich finanziellen Beteiligung von „Brot für die Welt“ über eine gemeinsame konzeptionelle Arbeit bis zur Zusammenarbeit in politischen Fragen. Hieraus ergeben sich vielfältige Formen der Arbeitsteilung, die es „Brot für die Welt“ ermöglichen, bestimmte Funktionen und Aufgaben über Kooperationsbeziehungen und -partner wahrzunehmen.

33\_ „Brot für die Welt“ unterstützt im Auftrag der evangelischen Kirchen in Deutschland die Armen in Afrika, Asien und Lateinamerika darin, ihr Leben in Würde zu gestalten. Das Tägliche Brot der Armen ist christliche Verpflichtung und entwicklungspolitische Zielsetzung zugleich. Denn Jesus sagt: **„Was ihr getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir getan.“ (Mt. 25, 40)** Und: **„Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr auch mir nicht getan.“ (Mt. 25, 45)**

# Beobachtung und Beurteilung – Tendenzen und Herausforderungen

**34** Unsere Einschätzung der internationalen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen stützt sich nicht nur auf eigene Erfahrungen und Einsichten, sondern vor allem auf den Dialog mit Partnern in Nord und Süd. Es gibt eine Reihe positiver Entwicklungen auf der Welt, die uns Mut machen. Viele Menschen zeigen ein Bewusstsein für ihre Verantwortung für ihre Mitmenschen und für die Schöpfung. Sie engagieren sich aus dieser Einsicht heraus in Projekten und Kampagnen, die lokal verankert sind, aber aus einer globalen Perspektive heraus geplant und durchgeführt werden. In vielen Ländern sind konkrete Verbesserungen für die Menschen zu verzeichnen: Der Lebensstandard der Mehrheit der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht, Krankheiten können wirksamer geheilt werden, der Anteil der Bevölkerung, der nicht lesen und schreiben kann, ist gesunken.

**35** Die vielen Gespräche mit Partnern haben uns aber auch zu der Einsicht gebracht, dass heute die meisten globalen Entwicklungen auf der politischen, sozialen und ökonomischen Ebene der Verwirklichung der biblischen Visionen und unserer Hoffnungen von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung entgegenlaufen. Nicht nur im Süden, zunehmend auch im Norden gibt es viele Millionen Ausgeschlossene, Menschen – vor allem Jugendliche – mit ungewissen oder ohne jegliche Zukunftsperspektiven.

## **Ökonomische Globalisierung und Polarisierung**

**36** Im Laufe der achtziger und neunziger Jahre hat die Globalisierung der Wirtschaft eine immer schnellere Verschiebung von Finanzen und Produktionsstätten über den ganzen Erdball und eine enorme Ausweitung des Welthandels hervorgebracht. In diesem – keineswegs abgeschlossenen – Prozess nimmt bei zunehmender ökonomischer Machtkonzentration im Norden die Einbeziehung einiger Länder und Metropolen des Südens in den globalen Handel, in internationale Dienstleistungs- und Industriesektoren rasch zu. Gleichzeitig sinkt die

Bedeutung der ärmeren Länder und Regionen des Südens rapide, was oftmals zu einem faktischen Ausschluss aus der Weltwirtschaft führt.

**37** Der globale Verteilungskampf ist härter geworden. In unserem eigenen Land beobachten wir die beunruhigende Tendenz, dass eine auf internationale Konkurrenzfähigkeit der heimischen Unternehmen ausgerichtete Wirtschaftspolitik ein immer größeres Gewicht bekommt. Auch Regionen innerhalb der bisherigen Ersten und Zweiten Welt fallen immer weiter zurück. Es ergibt sich das Bild von „entwickelten“ und „weniger entwickelten“ Regionen, die in härtester Standortkonkurrenz stehen und sich immer weiter auseinander bewegen. dass die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich eine Gefahr für die Gesellschaften und die internationale Gemeinschaft darstellt, ist eine Einsicht, die auch von aufgeschlossenen Kreisen der Wirtschaft zunehmend geteilt wird.

**38** Auf der politischen Ebene ist zu beobachten, dass die Handlungsmacht von Politik abnimmt. Der Staat als Ordnungsmacht zieht sich weitgehend aus wichtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen zurück. Er überlässt deren Gestaltung den Kräften und Mechanismen des Marktes. Zunehmend liegen auch Forschung und Wissenschaft in den Händen privater Unternehmen oder werden durch diese finanziert. Dadurch kommt es zu einer Monopolisierung und fortschreitenden Kommerzialisierung von Kenntnissen und Fähigkeiten.

**39** Eine vollkommen oder nahezu ausschließlich an Wirtschaftswachstum orientierte Entwicklung läuft im Norden wie im Süden auf gesellschaftliche Polarisierung und auf die Ausbeutung von Mensch und Natur hinaus. Die transnationalen Konzerne gehören zu den Gewinnern der Globalisierung. Durch ihre Möglichkeiten, unterschiedliche soziale und ökologische Standards in einzelnen Ländern auszunutzen, entledigen sie sich in wachsendem Maße ihrer Verantwortung. Soziale und ökologische Erfordernisse werden dabei kurzfristigen öko-

nomischen Interessen, der Steigerung von Produktivität und Rentabilität untergeordnet und im internationalen Wettbewerb geopfert.

**40** Die sozial Benachteiligten sind von der fortschreitenden Umweltzerstörung besonders betroffen, da sie oftmals keine Möglichkeit haben, den Verlust an Lebensnotwendigem – wie beispielsweise Trinkwasser oder Brennholz – auszugleichen. Entwicklungsanstrengungen werden auf diese Weise zunichte gemacht oder zumindest erheblich gefährdet.

**41** Umweltzerstörung im Süden ist vielfach mittelbar oder unmittelbar eine Folge der Lebens- und Konsumstile im Norden. Im globalen Markt werden in vielen Ländern Produkte für den nördlichen Konsum produziert, etwa Bananen, Kaffee oder Orangen. Die Folge ist oftmals eine durch Raubbau zerstörte Natur. Mittelbar trägt der Norden zur Umweltzerstörung im Süden durch die Globalisierung des nördlichen Lebensstils bei, zu dem auch die wohlhabenderen Mittel- und Oberschichten in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas verstärkt tendieren.

### **Globale Angleichung von Kultur und Lebensgewohnheiten**

**42** Die Globalisierung ist mit einer raschen Weiterentwicklung der Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten verbunden. Die Ausweitung des Welthandels und die zunehmende internationale Verbreitung einer global einheitlichen Medienkultur haben tief greifende Auswirkungen. Massenmedien verändern das soziale Zusammenleben und beeinflussen das Wertesystem. Religiöse und ethische Werte fallen konsum- und marktorientierten Ideologien zum Opfer. Es findet eine weltweite Angleichung von Lebens- und Konsummustern statt, deren Leitbilder stark von international verbreiteten Produkten und der Werbung für diese Waren bestimmt sind. Lokale Eigenständigkeit, Subsistenzwirtschaften und damit die eigenständige Kultur der Völker und Menschen drohen in diesem Prozess verloren zu gehen.

**43** Verarmung und die gleichzeitige Konfrontation mit einer fremden Werbe- und Konsumwelt führen zu sozialer und kultureller Entfremdung großer Bevölkerungsgruppen, die ihre Werte und Normen von den Globalisierungstendenzen bedroht sehen. Dieser Prozess der Fraktionierung und Abschottung ist die andere Seite der Medaille des Globalisierungsprozesses. Er findet seinen Ausdruck oftmals in nationalistischen, kulturellen und religiösen Bewegungen mit fundamenta-

Hongkong Foto: Herzog/present



**Gemessen am Volkseinkommen pro Kopf liegt der Lebensstandard im Norden mehr als 25 Mal so hoch wie im Süden. Doch auch innerhalb der Länder des Südens verschärft sich die soziale Polarisierung.**

listischen Vorstellungen, die einer Sinnsuche scheinbar entgegenkommen und Heimat und Orientierung versprechen.

**44** Die neuen Kommunikationsmöglichkeiten bergen Gefahren, gleichzeitig aber auch Chancen. Letztere bestehen beispielsweise darin, dass Initiativen und Organisationen über große Entfernungen Informationen im Rahmen internationaler Kampagnen austauschen und gemeinsam an einer lebenswerteren Gesellschaft arbeiten. Hilferufe, etwa im Falle von Menschenrechtsverletzungen, werden in Sekundenschnelle in alle Welt verbreitet. Schließlich darf nicht vergessen werden, dass der Prozess der universalen Anerkennung der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie als Leitbilder gesellschaftlicher Ordnung in einigen Ländern Fortschritte gemacht hat. Daran haben sicherlich auch die neuen Möglichkeiten der Kommunikation und des globalen Informationsaustauschs ihren Anteil.

### **Schuldenkrise und soziale Spannungen**

**45** Durch die hohe Verschuldung vieler Länder des Südens leiden die Menschen – vor allem in Ländern mit sehr niedrigem Einkommen – unter den Folgen der Zahlungsverpflichtungen und der Verweigerung neuer Kredite. Oft müssen Schulden zurückbezahlt werden, die diktatorische Regime in der Vergangenheit gemacht haben – nicht zuletzt für den Kauf von modernen Waffen in Europa und Nordamerika. Bei leeren Staatskassen erfolgt der Schuldendienst nun vor allem auf Kosten der armen Bevölkerung, die schon unter Diktatur, Verschwendung und Korruption gelitten hat oder noch leidet. In diesem Zusammenhang forderte die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1998 in Harare/Simbabwe die Verabschiedung von Gesetzen gegen sämtliche Formen von Korruption und die missbräuch-

liche Verwendung von Krediten. Weiterhin werden Maßnahmen zur Rechenschaftspflicht der Schuldnerländer und die Rückführung von Kapital, das korrupte Machthaber illegal ins Ausland transferiert haben, angemahnt.

**46**\_\_ Strukturanpassungsmaßnahmen, die durch den Internationalen Währungsfonds zur Überwindung der Schuldenkrise und der gesamtwirtschaftlichen Ungleichgewichte auferlegt werden, haben weiter dazu beigetragen, die Rolle des Staates in der sozialen Versorgung der Bevölkerung zu vermindern und die Wirtschaftstätigkeit einseitig in Richtung Exportsteigerung zu drängen. Strukturanpassungsmaßnahmen mögen positive Effekte wie einen Rückgang der Inflation, die Durchführung von Währungsreformen, die allgemeine Erhöhung des Warenangebots und den Abbau von Bürokratien nach sich ziehen. Dennoch haben sie in vielen Ländern verheerende Auswirkungen auf die Lebenssituation der breiten Bevölkerung: Die Preise für Mittel des täglichen Bedarfs steigen, soziale Dienstleistungen fallen weg oder sind für die ärmeren Menschen nicht mehr finanzierbar.

### **Ungleiche Chancen für Frauen und Männer**

**47**\_\_ Entscheidungen in Politik und Wirtschaft werden überwiegend von Männern getroffen. Frauen werden in vielen Gesellschaften die Aufgaben der Erziehung, der Ernährung, Hausarbeit, Gesundheitsvorsorge, die Pflege der Kranken und Alten zugewiesen. Wo Frauen im Produktionsbereich tätig sind, bleiben ihnen vor allem untergeordnete, schlecht bezahlte Arbeiten und befristete Beschäftigungen ohne soziale Absicherung. Zur Rechtfertigung werden auch in demokratischen Gesellschaften überkommene soziale Normen wieder belebt. In einigen Ländern setzen religiöse und kulturelle Fundamentalisten den Frauen noch zusätzliche enge soziale und politische Grenzen. In kriegerischen Auseinandersetzungen, in denen elementare Regeln des Zusammenlebens der Durchsetzung von Machtinteressen geopfert werden, leiden Frauen und Kinder am meisten.

**48**\_\_ Frauen haben vielfach eigene Vorstellungen der Organisation von Arbeit und Familie, von Produktion und Reproduktion und nicht zuletzt vom Umgang mit der Natur. Vielerorts sind aktive Frauengruppen entstanden, die allen Widerständen zum Trotz gemeinsam ihre Situation zu verändern suchen. Fast überall, wo es diskriminierende Praktiken gibt, gibt es auch Organisationen, die sich für deren Abschaffung einsetzen. Frauen entwickeln wirtschaftliche Aktivitäten und sichern so

**Landwirtschaftliche Beratung ist ein wichtiger Faktor der Entwicklungsarbeit mit Frauen, um die Produktion und damit die Familieneinkommen zu erhöhen. Traditionelle Rollen werden neu definiert.**



Bangladesh Fotos: Erika Friese

das Überleben ihrer Familien, zugleich treten sie aber auch für eine grundlegende Veränderung der sozialen Verhältnisse ein.

### **Perspektiven der Entwicklungszusammenarbeit**

**49** Das Ende des Ost-West-Konflikts, der Zusammenbruch der sozialistischen Systeme in Mittel- und Osteuropa und der Übergang vieler Länder zu zumindest formal demokratischen Regierungssystemen hat sich auf vielfältige Weise auf die Länder des Südens ausgewirkt. Die Arbeitsbedingungen haben sich für viele Partnerorganisationen grundlegend geändert. Eine sich abzeichnende neue Weltordnung führt dazu, dass die geopolitische Bedeutung gerade vieler ärmerer Länder des Südens weiter sinkt. Diese Entwicklung kann für die derzeitige Akzeptanzkrise der Nord-Süd-Zusammenarbeit und der in ihr tätigen Institutionen in hohem Maße verantwortlich gemacht werden.

**50** Jetzt und in Zukunft wird es vor allem darum gehen müssen, die Partnerorganisationen darin zu unterstützen, noch stärker als bisher eigenständige Ansätze für eine umfassende Entwicklung zu finden. Entwicklungspolitik muss heute auch einen Beitrag dazu leisten, Politik und Gesellschaft in den Ländern des Nordens in Richtung einer globalen Zukunftsfähigkeit zu beeinflussen.



Für die Regierungen in vielen Ländern des Südens hat die Produktion für den Export Vorrang vor der von Nahrungsmitteln für den Eigenbedarf – die extreme Staatsverschuldung lässt ihnen keinen Ausweg.

51\_ Eine sinnvolle Entwicklung hängt nicht (nur) vom Geld ab. Entwicklungspolitik ist heute noch viel stärker als früher globale Strukturpolitik. Die bisherige Form der Unterstützung hat vorrangig dazu beigetragen, die negativen Auswirkungen falscher Politik abzufedern. Gleichzeitig hat sie aber auch soziale und politische Kompetenz geschaffen. Jetzt wird es zunehmend notwendig, politische Veränderungen auf der globalen und nationalen Ebene anzustoßen. Konkrete Hilfe muss verbunden werden mit den Bemühungen, die Rahmenbedingungen zu beeinflussen, so dass eine – auch global gesehen – gerechte, eigenverantwortete und zukunftsfähige Entwicklung im Süden möglich wird. Hierbei wird von großer Bedeutung sein, inwieweit die Menschen in den Ländern des Südens die von ihnen als richtig erkannten Entwicklungswege auch gegen die Interessen der nördlichen Industrienationen werden gehen können.

### **Internationale Bündnisse und Koalitionen**

52\_ Die Bildung von Organisationen und der Aufbau der Verhandlungsmacht breiter Bevölkerungskreise sind Voraussetzungen für Eigenständigkeit und die Überwindung von Abhängigkeit. Angesichts der globalen Probleme gewinnen sie an Bedeutung, um Isolierung und Vereinzelung entgegenzuwirken und es Menschen bei uns wie auch im Süden der Welt zu erlauben, am Aufbau gerechter und zukunftsfähiger Gesellschaften mitzuwirken.

53\_ Es macht uns Mut, dass sich weltweit immer mehr Menschen zusammenschließen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Der wachsende Widerstand wird in vielen Ländern von Menschen getragen, die nicht mehr bereit sind, den Verlust von Zukunftsfähigkeit hinzunehmen. Beispiele hierfür sind:

- Bauern und Bäuerinnen in allen Teilen der Welt finden sich nicht mehr damit ab, dass sie durch weltmarktorientierte Massenproduktion von ihrem Boden vertrieben werden und die Erzeugung von Nahrungsmitteln für sie immer unrentabler wird. Es haben sich weltweite Bündnisse von Landwirten gebildet, die für Agrarreformen und eine Landwirtschaftspolitik eintreten, die ihnen das Überleben und ein Leben in Würde sichern. Gleichzeitig erkennen immer mehr Bäuerinnen und Bauern – wie auch Konsumentinnen und Konsumenten – die Vorteile umweltschonender Produktion.
- In vielen Ländern der Welt bemühen sich ethnische Minderheiten und indigene Völker, ihre Rechte auf Land und angemessene Lebensbedingungen durchzusetzen. Ihr Kampf um die Wahrung ihrer Kultur, der im Kern ein Kampf ums Überleben ist, macht die Notwendigkeit deutlich, Verschiedenheit zu verteidigen. Der Aufbau der Nation („nation building“) darf nicht zu Lasten der ethnischen Minderheiten gehen.
- Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen drängen im Süden vor allem auch in den zunehmend urbanisierten Gesellschaften auf Veränderungen. Obwohl die Verteidigung der Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter in den Weltmarktfabriken eine schwierige Aufgabe ist, gibt es Erfolge. Die Bewegung für soziale Mindeststandards in allen Produktionsstätten erhält auch bei den Konsumentinnen und Konsumenten des Nordens zunehmend Unterstützung. Zu den positiven Entwicklungen gehört es auch, dass zahlreiche Menschen, darunter immer mehr Frauen, die in den informellen Sektor der Ökonomie gedrängt worden sind, unternehmerische Fähigkeiten entfalten.

**54** Wir sind zuversichtlich, dass gerade eine christlich motivierte und in kirchlichen Strukturen verankerte Aktion wie „Brot für die Welt“ diese Bewegungen stärken und dazu beitragen kann, Alternativen zu entwickeln und zu verwirklichen. In den Kirchen und vor allem in der ökumenischen Bewegung finden sich Menschen zusammen, die für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eintreten und sich für Mitmenschen einsetzen, die unter Ungerechtigkeit leiden. Sie finden Bündnispartner in anderen Religionsgemeinschaften und unter Menschen, die sich aus ethischer Verantwortung für diese Ziele einsetzen.

# Entwicklungsziele und politische Forderungen

**55** Der konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ist zu einem wichtigen Antrieb für die ökumenische Bewegung geworden. Er wird von einem breiten Bündnis von Kirchen, Gruppen und Initiativen in allen Teilen der Welt getragen. Ausgehend von der ÖRK-Vollversammlung in Vancouver im Jahr 1983 verpflichtet er uns in der ökumenischen Entwicklungszusammenarbeit zum Dialog und zum miteinander Teilen sowie zum Aufbau einer gerechten, partizipatorischen und zukunftsfähigen Gesellschaft.

**56** „Brot für die Welt“ will dazu beitragen, dass

- extreme Ungleichheit überwunden wird und alle Menschen angemessene Lebensverhältnisse genießen können,
- die Ursachen von Krieg und Gewaltanwendung beseitigt werden, und
- die Erde auch nachfolgenden Generationen in ihrer Reichhaltigkeit erhalten bleibt.

**57** Unter angemessenen Lebensverhältnissen verstehen wir das, was Martin Luther als das Tägliche Brot bezeichnet hat. Aus heutiger Perspektive formuliert, heißt dies zunächst, dass allen Menschen eine ausreichende und qualitativ ausgewogene Menge an Lebensmitteln zur Verfügung steht und sie über die den jeweiligen sozialen und kulturellen Bedingungen entsprechende Wohnung und Kleidung verfügen. Medizinische Versorgung und Bildung, die auch die einschlägigen kulturellen Überlieferungen einer Gesellschaft berücksichtigen, sind ebenso Teil der Menschenwürde, wie eine Arbeit, die ein ausreichendes Einkommen für die Familie sichert, und die Möglichkeit der Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben. Letztlich geht es darum, dass alle Menschen die im Internationalen Pakt für bürgerliche und politische Rechte sowie die im Internationalen Pakt für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte kodifizierten Menschenrechte genießen können.



**Die Würde des Menschen  
ist unantastbar...**

58 Alle Staaten, wie auch die internationale Staatengemeinschaft, haben die Pflicht, die Menschenrechte zu respektieren, zu schützen und zu gewährleisten. Dies schließt ein, die Schwachen in besonderer Weise zu schützen. Die Anerkennung gleicher Würde, gleichen Wertes und gleicher Rechte gilt für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Rasse, Hautfarbe, Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Zu den bürgerlichen und politischen Menschenrechten (Zivilpakt) gehören das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, auf Religionsfreiheit, auf Meinungsfreiheit und auf den Zusammenschluss zur Wahrung der eigenen Interessen, ebenso das Recht auf Teilhabe an den politischen Entscheidungsprozessen. Aus dem Pakt der Vereinten Nationen über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte (Sozialpakt) leitet sich das Recht eines jeden Menschen auf angemessene Lebensverhältnisse, das heißt auf Nahrung, Wohnung, Arbeit, Gesundheit und Bildung, sowie auf die Wahrung der eigenen Tradition und Kultur ab.

59 In einigen Regionen der Welt, insbesondere in Asien, gibt es Stimmen, die mit Verweis auf kulturell unterschiedliche Vorstellungen über Normen und Werte vor allem die bürgerlichen und politischen Menschenrechte kritisch sehen. Den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechten wird vielfach die Anerkennung versagt, indem die dort formulierten Rechtsansprüche als nicht erfüllbar hingestellt werden. Bei genauerer Betrachtung ist zu erkennen, dass sich hinter diesen Argumentationsmustern oftmals spezifische Interessen und der Versuch verstecken, Verstöße gegen die Menschenrechte zu legitimieren. Die Opfer von Menschenrechtsverletzungen und die Partner von „Brot für die Welt“ teilen solche Argumentationen jedenfalls nicht. Ihnen gilt unsere Unterstützung. Für „Brot für die Welt“ ist das Prinzip der Universalität und Unteilbarkeit der Menschenrechte maßgebend, das in der Erklärung der Staats- und Regierungschefs anlässlich der Menschenrechtskonferenz der Vereinten Nationen 1993 in Wien noch

einmal bestätigt wurde. Die Verwirklichung der Menschenrechte, deren Respektierung, Schutz und Gewährleistung, stellt ein wesentliches Element auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit dar. „Brot für die Welt“ versteht seine Arbeit als einen Beitrag dazu, die Benachteiligten und Armen darin zu unterstützen, ihre Menschenrechte durchzusetzen.

**60** Dass dies nicht immer frei von Konflikten ist, muss nicht weiter ausgeführt werden. Eine Welt ohne Konflikte wird es nicht geben. Gerade die Durchsetzung der Rechte und Interessen der Armen verursacht notwendigerweise Konflikte und Spannungen. Deshalb kommt es darauf an, gewaltlose Formen der Konfliktbewältigung weiterzuentwickeln und anzuwenden, um der Eskalation von Konflikten entgegenzuwirken, Kriege zu vermeiden und Frieden zu schaffen. Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Er kann als ein Zustand definiert werden, in dem die Menschen auf physische und psychische Gewalt gegen sich selbst, gegen ihre Mitmenschen und gegen die natürliche Umwelt verzichten. Frieden bedeutet, dass alle Menschen an der Fülle des Lebens teilhaben können.

**61** „Brot für die Welt“ ist – mit den Kirchen und Partnerorganisationen in Übersee – der Auffassung, dass es zu den Aufgaben des Staates gehört, die Austragung von Konflikten auf friedliche, nicht gewaltsame Weise zu regeln. Frieden ist nur zu erreichen, wenn die Ursachen von Gewalt beseitigt sowie die Verfügbarkeit von Waffen und die Militärausgaben weltweit drastisch reduziert werden.

**62** Eine vielfältige und ökologisch intakte Umwelt ist eine wesentliche Voraussetzung für angemessene menschliche Lebensverhältnisse. Die Bewahrung der Schöpfung ist jedoch nicht möglich, wenn die Menschen weiterhin die Erde rücksichtslos ausbeuten und zerstören. Diese Einsicht hat Konsequenzen für unser Verständnis von Entwicklung und Entwicklungsprogrammen. Seit der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro hat sich international der Begriff „sustainable development“ (zukunftsfähige Entwicklung) durchgesetzt. Dahinter steht das Konzept, dass lokale und weltweite Entwicklung selbsttragend sein muß, also nicht auf Kosten anderer Völker, Bevölkerungsgruppen oder der Natur erfolgen darf. Eine solche Entwicklung hat nach der Agenda 21, dem Abschlussdokument der Rio-Konferenz, mehrere Dimensionen, die in ein gleichgewichtiges Verhältnis gebracht werden müssen:

- die ökonomische und soziale Dimension, also die Befriedigung materieller Bedürfnisse für alle Menschen und der gerechte Ausgleich zwischen Reich und Arm, zwischen Nord und Süd;

- die ökologische Dimension, die sich auf die Bewahrung der Umwelt und der natürlichen Lebensgrundlagen bezieht, und
- die politische Dimension, die sich auf die Stärkung der Rolle gesellschaftlicher Gruppen – unter anderem auch indigene Völker und ihre Gemeinschaften – in politischen Diskussions- und Entscheidungsprozessen bezieht.

**63** Grundlegend ist dabei die Überzeugung, dass die natürlichen Ressourcen, wie die Belastbarkeit der Ökosysteme, endlich sind. Zum verantwortlichen Umgang mit der Natur gehört auch, der Schöpfung einen eigenen Wert beizumessen und die natürliche Vielfalt des Lebens für die kommenden Generationen zu erhalten. Diese Ziele lassen sich nur auf Grundlage gesellschaftlicher Debatten und eines von breiten Kreisen der Gesellschaft getragenen Konsenses herstellen, der die kulturelle Eigenständigkeit aller ethnischen und indigenen Gemeinschaften berücksichtigt. Dabei ist inter- und intragenerative Gerechtigkeit, also die Befriedigung der Bedürfnisse aller Menschen der heutigen wie auch der künftigen Generationen, leitendes Prinzip. Es umfasst gleichzeitig soziale wie ökologische Gerechtigkeit im Sinne einer gerechten Verteilung der Nutzung von Natur.

**64** Projektpartner fragen zunehmend nach unserem Einsatz für Gerechtigkeit in unserer eigenen Gesellschaft und nach unserer Glaubwürdigkeit im Blick auf unsere internationale Verantwortung. Eine zukunftsfähige Entwicklung ist nur möglich, wenn unser Wohlstandsmodell nicht auf Kosten der Ärmeren dieser Welt geht und unser erklärter Einsatz für Gerechtigkeit anderswo auf der Welt Konsequenzen in unserem eigenen Lande hat. Eine zukunftsfähige Entwicklung ist nur im Weltmaßstab denkbar. Sie liegt angesichts der Grenzen ökologischer Belastbarkeit in unserem wohlverstandenen Eigeninteresse, auch wenn wir unseren Lebensstil ändern müssen. Dabei ist allerdings im Blick zu behalten, dass verschiedene soziale Gruppen bei uns davon in unterschiedlicher Weise betroffen sein werden. Auch hier ist der Gedanke der Gerechtigkeit grundlegend.

**65** Die Kirchen können – auch durch ihr Vorbild und ihre politischen Einflussmöglichkeiten – einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass ethische Überzeugungen in diese Diskussion eingebracht werden, und es in der jeweiligen Gesellschaft zu einer Verständigung über die „Leitbilder“ für den Weg in die Zukunft kommt. Diese Leitbilder geben der Gesellschaft Orientierung und Zusammenhalt. Gerade in multikulturellen und multireligiösen Gesellschaften (und dahin entwickeln sich die meisten Gesellschaften auf der Welt) haben die christlichen Kirchen, aber auch

andere Religionsgemeinschaften, eine große Verantwortung dafür, dass religiöser Glaube die Menschen zusammenführt und nicht zur Quelle von Konflikten und Kriegen wird. Es geht nicht darum, Unterschiede zu leugnen, sondern um Toleranz und ein Entdecken gemeinsamer Werte, vor allem jener Werte, die ein friedliches Zusammenleben der Menschen und die Bewahrung der Erde ermöglichen. In interreligiösen Dialogen können Christinnen und Christen lernen, die biblische Verheißung des Lebens in Fülle neu zu verstehen.

**66** Die Politik muss stärker und deutlicher für soziale und ökologische Gerechtigkeit eintreten. Die Weltwirtschaft muss verstärkt politischer und gesellschaftlicher Regulierung unterworfen werden. Geld und Markt haben weder ein soziales noch ein ökologisches Gewissen. Notwendig ist eine demokratische Kontrolle der Träger wirtschaftlicher Macht. Von daher setzt sich „Brot für die Welt“ insbesondere für die folgenden politischen Ziele ein:

- Der Handel mit Produkten, bei deren Herstellung die Umwelt zerstört und die sozialen Menschenrechte missachtet werden, ist zu unterbinden. Der „Faire Handel“ ist durch zoll- und steuerpolitische Maßnahmen zu fördern. Eine demokratische Kontrolle der Entscheidungsprozesse der Welthandelsorganisation (WTO) ist anzustreben.
- Die transnationalen Konzerne müssen Verantwortung für Menschenrechte und Umwelt übernehmen, ihr Handeln darf sich nicht länger der öffentlichen Kontrolle entziehen.
- Die Verbindlichkeiten der armen hochverschuldeten Länder müssen auf ein Maß reduziert werden, das sie in die Lage versetzt, ihre Schulden zu tilgen, damit soziale Verelendung verhindert werden kann. Es ist ein internationales Insolvenzrecht zu schaffen.
- Strukturanpassungsprogramme sind, falls sie denn unumgänglich sein sollten, unter Beteiligung der betroffenen Menschen zu erarbeiten und so zu gestalten, dass soziale Leistungen für die Armen nicht eingeschränkt werden.
- Die deutsche Politik muss zu einer Reduzierung der Umweltbelastung im nationalen wie globalen Maßstab beitragen; zu den geeigneten Instrumenten gehören eine stärkere Besteuerung umweltbelastender Produkte, sowie die Förderung alternativer Technologien. Die Preise des internationalen Güter- und Personenverkehrs müssen die wirklichen Kosten – einschließlich sozialer und ökologischer Faktoren widerspiegeln.

**Als arm gilt, wer nicht mehr als einen US-Dollar pro Tag zur Verfügung hat. Mehr als ein Viertel der Weltbevölkerung haben danach als arm zu gelten.**



Kenia Foto: Helmut Falkenstörfer



Indien Foto: Rainer Kruse

- Die 1992 auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung entstandene "Agenda 21" für eine zukunftsfähige Entwicklung, sowie die völkerrechtlich verbindlichen Konventionen des Rio-Prozesses, sind zügig umzusetzen.
- Es sind größte Anstrengungen zur Förderung und Erhaltung von Frieden erforderlich. Die Unterstützung friedlicher Konfliktregelung muss eine primäre Aufgabe der deutschen Außenpolitik sein, wobei die Erfahrung und Kompetenz von Kirchen und Nichtregierungsorganisationen einbezogen werden sollten. Die Produktion und der Handel mit Waffen sind einzuschränken, insbesondere muss der Export von Waffen in Staaten außerhalb des NATO-Gebiets unterbunden werden. Landminen aller Art sind international zu ächten. Es müssen Mittel für die Minenräumung und die Wiederansiedlung von Menschen, die durch Minen von ihrem Land vertrieben wurden, bereitgestellt werden.
- Entwicklungspolitik, internationale Menschenrechts-, Friedens- und Umweltpolitik müssen als globale Strukturpolitik einen zentralen Rang erhalten. Das Handeln der politisch Verantwortlichen muss kohärent dem Ziel der Gerechtigkeit verpflichtet sein. Dazu gehört auch, dass die von der Bundesregierung für Entwicklungszusammenarbeit bereit gestellten Mittel deutlich erhöht werden. In der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit muss der direkten Armutsbekämpfung größeres Gewicht zukommen.

# „Brot für die Welt“ – Auftrag und Dimensionen des Handelns

## Auftrag

<sup>67</sup> Die Aktion „Brot für die Welt“ wird von ihrem Beginn im Jahre 1959 an von allen evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland getragen. Ein entscheidender Impuls für den Aufruf zur Unterstützung der Armen in Afrika, Asien und Lateinamerika war die bedingungslose Hilfe für die Menschen in Deutschland, die die internationale Staatengemeinschaft und die Christinnen und Christen aus aller Welt in den Jahren der Not nach dem Zweiten Weltkrieg geleistet haben. Mit den verbesserten wirtschaftlichen Verhältnissen im Deutschland der fünfziger Jahre wuchs der Wunsch und die Verpflichtung, Menschen in sozialer und wirtschaftlicher Not in anderen Teilen der Welt ebenfalls zu helfen, ihre Lebensumstände zu verbessern. „Brot für die Welt“ ist sich bewusst, dass es mit den anvertrauten Spendenmitteln gleichzeitig die Verantwortung und Verpflichtung übernommen hat, diese Mittel dem Zweck gemäß einzusetzen. Auch wenn sich im Laufe der Jahre die Arbeitsschwerpunkte und die Ansätze der Arbeit von „Brot für die Welt“ verschoben haben, das eigentliche Anliegen ist das gleiche geblieben: durch Hilfe zur Selbsthilfe Menschen, die im Elend leben, darin zu unterstützen, ihre eigene Situation zu verändern und einen Beitrag dazu zu leisten, gerechte, partizipative, friedliche und zukunftsfähige Gesellschaften zu schaffen.

<sup>68</sup> Für „Brot für die Welt“ als eine Aktion der evangelischen Kirchen in Deutschland und als Teil der ökumenischen Diakonie bedeuten die aktuellen Veränderungen und veränderten Wahrnehmungen des developmentspolitischen Umfeldes, dass wir uns nicht auf den Transfer von Ressourcen von Nord nach Süd beschränken können. Unsere Partner im Süden drängen uns dazu, Projektförderung durch Aktivitäten zu ergänzen, die bei uns im Norden und im globalen Maßstab Veränderungen bewirken können. Dies heißt für unsere Arbeit, ein größeres Gewicht als in der Vergangenheit darauf zu legen, in Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Süden, aber auch in Europa und Nordamerika, ungerechte, die Menschenwürde und die Zukunftsfähigkeit beeinträchtigende Zustände zu erkennen, zu benennen und



Indien Foto: Archiv Brot für die Welt

**Nicht der Einbahnstraße des Wissenstransfers von Nord nach Süd gehört die Zukunft, sondern der Bildung von Netzwerken, in denen Austausch von Wissen zum gegenseitigen Nutzen stattfindet.**

zu erklären, um dann gemeinsam mit anderen an deren Veränderung mitzuwirken. Dazu gehört auch, Anliegen der Einen Welt gegenüber Öffentlichkeit und Politik zu vertreten, sei es durch „Brot für die Welt“ selbst oder durch die Förderung und Unterstützung von entsprechenden Organisationen im Norden.

**69** Ergänzend hierzu wird die Förderung und Begleitung von fachspezifischen und interdisziplinären Dialogprozessen an Bedeutung gewinnen. Dabei geht es darum, die Einbahnstraße des Wissenstransfers von Nord nach Süd zu verlassen. Stattdessen werden durch interdisziplinäre und fachspezifisch orientierte Netzwerkbildung globale und regionale Ansätze zur Problembewältigung gefördert. Dies kann eine finanzielle Unterstützung von entsprechenden Organisationen im Norden einschließen. In Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Ökumenischen Diakonie streben wir auch an, die Regionen des ehemaligen Ostblocks in diese Netzwerkbildung stärker einzubinden. Daneben geht es darum, ökumenische Begegnung und ökumenisches Lernen grundsätzlich und auf einer stärker allgemeinen Ebene zu ermöglichen. Dies kann insbesondere dadurch geschehen, dass Menschen, die unter ähnlichen Bedrohungen leiden, zusammenfinden und gemeinsam nach Wegen zur Überwindung ihrer Probleme suchen.

## Dimensionen des Handelns

70 „Brot für die Welt“ wird seine Arbeit verstärkt in vier Dimensionen gestalten, die aufeinander bezogen sind und als Einheit verstanden werden:

- Förderung von Projekten und Programmen von Partnern im Süden,
- Wahrnehmung der globalen Verantwortung und Advocacy (Eintreten für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie für die Rechte der Benachteiligten und Armen),
- Öffentlichkeitsarbeit und ökumenisches Lernen (Spendenwerbung, Pressearbeit, entwicklungspolitische Bildung und Information, ökumenische Begegnung),
- Förderung des fachspezifischen Dialogs und internationale Netzwerkbildung.

### Förderung von Projekten und Programmen von Partnern im Süden

71 Die Projekte, die von Partnerorganisationen und Kirchen mit der Bitte um Unterstützung an „Brot für die Welt“ herangetragen werden, sind ein Versuch, Lösungen für Probleme zu finden, denen oft ein ganzes Bündel von Ursachen zugrunde liegt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eines integrierten Ansatzes. Wie auch viele Kirchen und Partnerorganisationen im Süden, sind wir zu der Erkenntnis gekommen, dass es in erster Linie darum geht, die Machtverhältnisse zwischen sozialen Gruppen, sowie zwischen Männern und Frauen insgesamt gerechter zu gestalten. Eine Voraussetzung dafür ist, die Armen und Benachteiligten im Süden dabei zu unterstützen, Instrumente zur Durchsetzung ihrer Interessen zu entwickeln und anzuwenden.

72 Aus der punktuellen Förderung einzelner Projekte ist in den letzten vier Jahrzehnten mit vielen Kirchen und sozialen Organisationen eine längerfristige, vertrauensvolle Zusammenarbeit geworden. Auf dieser Grundlage ist es möglich, mit bestimmten Partnern gemeinsame Konzepte zu erarbeiten und sich für deren Umsetzung zu engagieren. Die Planung und die daraus resultierende Projektzusammenarbeit werden im Dialog festgelegt und in gemeinsamer Verantwortung überprüft.

### **Wahrnehmung der globalen Verantwortung und Advocacy**

**73** „Brot für die Welt“ nimmt seine globale Verantwortung wahr, indem es Öffentlichkeit und Politik auf bestimmte Missstände gezielt hinweist, Veränderungen vorschlägt und auf deren Realisierung drängt. Dazu gehören insbesondere Prozesse und Entscheidungen im Norden, die sich negativ auf die Armen und Benachteiligten im Süden auswirken. Die Partner erwarten, dass „Brot für die Welt“ sich für eine grundlegende Veränderung der Rahmenbedingungen einsetzt und schließen dabei die Förderung von entsprechenden Organisationen im Norden durch „Brot für die Welt“ ein.

**74** Zur Wahrnehmung seiner globalen Verantwortung nutzt „Brot für die Welt“ verschiedene Instrumente. Öffentliche Stellungnahmen gehören hierzu ebenso wie Kampagnen, die die Öffentlichkeit über einen längeren Zeitraum hin zu einem bestimmten Thema informieren und für ein entsprechendes Engagement gewinnen wollen. Weniger in der Öffentlichkeit wirken die gezielte Information von und Diskussion mit Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. In diesem Zusammenhang ist auch zu sehen, dass „Brot für die Welt“ in einer Reihe von Gremien mitarbeitet, in denen ein Meinungsbildungsprozess über Fragen der Gestaltung der sozialen, ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfolgt, der wiederum die Entscheidungen der politisch Verantwortlichen beeinflussen kann. Schließlich beteiligt sich „Brot für die Welt“ aktiv an der Bildung internationaler Netzwerke von Organisationen mit ähnlichen Arbeitsschwerpunkten und Zielen.

### **Öffentlichkeitsarbeit und ökumenisches Lernen**

**75** In Deutschland ist die Aktion „Brot für die Welt“ zu einem äußerst bekannten Gütebegriff und Markenzeichen für evangelische Entwicklungsarbeit geworden. Sie hat das kirchliche Bewusstsein hinsichtlich der Frage weltweiter Entwicklung nachhaltig verändert. Sie vermittelt in die kirchliche und säkulare Öffentlichkeit, welche Ursachen und Konsequenzen ungerechte, die Menschenwürde zerstörende und die Zukunftsfähigkeit beeinträchtigende Verhältnisse haben. „Brot für die

Welt“ will in einer breiteren Öffentlichkeit – und besonders auch jüngeren Menschen gegenüber – deutlich machen, dass konkrete Hilfe für Menschen in Not, die Projekte und Programme zur nachhaltigen Verbesserung der Gesundheits- oder Bildungssituation und das Engagement für eine Umgestaltung der sozialen, ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Interesse der Armen einander ergänzen.

76 „Brot für die Welt“ finanziert seine Aufgaben überwiegend durch Spenden. Daneben setzt „Brot für die Welt“ auch Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes ein. Die im Jahresbericht veröffentlichten Finanzberichte informieren über Einnahmen und Ausgaben. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bestätigt jährlich den adäquaten Umgang mit den anvertrauten Mitteln. Bei der Spendenwerbung muss berücksichtigt werden, dass es nicht nur sehr unterschiedliche Programme und Projekte gibt, die von „Brot für die Welt“ gefördert werden, sondern auch unterschiedliche Gruppen in der Bevölkerung, die auf je bestimmte Formen der Hilfe anzusprechen sind. „Brot für die Welt“ stützt sich daher auf ein vielfältiges Netz engagierter Personen, Gruppen, Kirchengemeinden und Schulen. Die Spendenwerbung wird durchgeführt in Verantwortung vor der Menschenwürde der Menschen, denen die Hilfe zugute kommt, wie auch der Spenderinnen und Spender.

77 Verständigung zwischen Menschen aus Nord und Süd, ökumenisches Lernen, ist heute notwendiger denn je. Im Zeitalter der Globalisierung stehen die Menschen in vielen Ländern vor ähnlichen Problemen, ihre Lebenssituationen gleichen sich an. Ökumenisches Lernen will Menschen einander näher bringen, das Verständnis für die jeweiligen Probleme im Alltag fördern und einen ökumenischen Dialog und Erfahrungsaustausch über mögliche Lösungen und Auswege anstoßen.

78 In Deutschland sollen hier insbesondere die vielen engagierten Menschen, die sich in Gemeinden, Gruppen oder auch als Einzelpersonen für „Brot für die Welt“ und die Armen im Süden einsetzen, angesprochen werden. „Brot für die Welt“ versteht sich als eine Aktion, die zur Teilhabe und Teilnahme an der Verwirklichung einer zukunftsfähigen Einen Welt einlädt und eine Brücke zwischen den Kirchen und sozialen Bewegungen bei uns und im Süden der Welt bildet.



Anlässlich der  
Partnerkonsultation  
„Den Armen Gerechtigkeit  
2000“ in Stuttgart im  
März 2000.

### **Förderung des fachspezifischen Dialogs und internationale Netzwerkbildung**

79 Programme der Personalentwicklung, Fachberatung, Personalvermittlung und Netzwerkbildung haben in der kirchlichen Entwicklungsarbeit immer einen hohen Stellenwert gehabt. Die – mehr oder weniger – einseitige Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten von Nord nach Süd (etwa durch Vermittlung von Entwicklungshelferinnen und -helfer, durch Stipendien und Fachberatung) gehört der Vergangenheit an. Hierfür sind vor allem zwei Gründe anzuführen: durch die Entwicklung der Bildungssysteme im Süden und den globalen Fortschritt der Informationstechnologien ist es möglich und unumgänglich geworden, mittels eines Netzwerkansatzes einen gleichberechtigten fachspezifischen Dialog zwischen Nord und Süd über alle Aspekte einer zukunftsfähigen Entwicklung zu führen. Zum zweiten erfordert die zunehmende Globalisierung und gegenseitige Abhängigkeit sehr viel stärker als früher eine globale Kommunikation und Koordination derjenigen, die sich in spezifischen Problemfeldern für eine zukunftsfähige Entwicklung einsetzen. Fragen zur Wirksamkeit von Projekten spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Entwicklung gemeinsamer Strategien in Nord und Süd zur Veränderung der Rahmenbedingungen, etwa im Bereich globaler Handels- und Umweltregime.

80 Der Schwerpunkt eines derartigen fachspezifischen Dialogs, der auch über den Austausch von Personal erfolgen kann, verlagert sich daher zunehmend von den technischen auf methodische Fragen, von der Orientierung auf Projektförderung auf die Veränderung der Rahmenbedingungen. Die Stärkung organisatorischer Kompetenz und die Förderung des vernetzten Denkens und Handelns rücken immer weiter in den Vordergrund. „Brot für die Welt“ verfügt durch seine vielfältigen Beziehungen in Nord und Süd über die besten Voraussetzungen, qualifizierte internationale Dialogprozesse über die richtigen Wege einer zukunftsfähigen Entwicklung zu unterstützen.

# Handlungsfelder

**81** Aus den Visionen, Entwicklungszielen und Forderungen von „Brot für die Welt“ ergeben sich die Handlungsfelder. Dabei werden die Dimensionen des Handelns von „Brot für die Welt“ in unterschiedlicher Weise miteinander verknüpft. Unter Handlungsfeldern verstehen wir entwicklungspolitische Fragestellungen und Problembereiche, in denen die Arbeit unserer Partner wie auch von „Brot für die Welt“ selbst angesiedelt ist. Im folgenden sollen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – Grundüberlegungen zu den wichtigsten Handlungsfeldern angestellt werden.

## **Die Verhandlungsmacht der Armen stärken**

**82** „Brot für die Welt“ unterstützt Menschen, die aufgrund ihrer Armut oder einer sonstigen Benachteiligung nicht oder nur unzureichend in der Lage sind, ihre Interessen und Wertvorstellungen selbstständig zu artikulieren und durchzusetzen. Spezielles Gewicht wird auf die Unterstützung der sozialen Gruppen gelegt, die es besonders schwer haben, in der Gesellschaft Gehör zu finden. Willensbildung und Interessenvertretung können über eher spontane Zusammenschlüsse, über längerfristige, stabile Organisationsformen oder über dauerhafte Interessenvertretungen erfolgen. „Brot für die Welt“ fördert im Projektbereich die Bildung von Zusammenschlüssen, damit die Menschen erfolgreich verhandeln und in Konflikten bestehen können.

**83** Die Aussicht auf Erfolg bei der Durchsetzung von Zielen und Vorstellungen erhöht sich oder entsteht überhaupt erst, wenn Menschen inhaltlich vorbereitet sind und die Verfahrens- und Spielregeln kennen. Hierfür ist der Zugang zu individuellen und gemeinsamen Bildungsangeboten erforderlich. Eine Allgemeinbildung, die mit den gesellschaftlichen Lebensbedingungen in Beziehung steht, die Entwicklung der Urteilsfähigkeit, der Erwerb von spezifischen Fachkenntnissen, das gemeinsame Erlernen von Verhandlungsmethoden und die Diskussion von Erfahrungen sind Voraussetzung für den Aufbau von Verhandlungsmacht. Angesichts immer komplexerer nationaler und globaler Strukturen und Zusammenhänge ist die Arbeit von Studien- und Ausbildungszentren von großer Bedeutung.

**84** Oft sind es nicht die „Ärmsten der Armen“ selbst, die die Initiative für solche Prozesse ergreifen, sondern Menschen, die sich solidarisch dafür einsetzen, die Verhandlungsmacht der Armen zu stärken, ihnen

**Die Rolle der Frau verändert sich. Männer und Frauen müssen jenseits aller Rollenklischees ihre Fähigkeiten entfalten und ihre Verantwortung wahrnehmen können.**



Ghana Foto: Gérard Klijin

Türen zu öffnen und Wege zu bereiten, sei es in ihren Ländern selbst oder auf internationaler Ebene. Durch entsprechende Verhandlungsmacht können Parlamente, Regierungen und Verwaltungen aufgefordert werden, Menschenrechte und internationale Übereinkommen zu achten. Es geht also um den Aufbau und die Stärkung einer Zivilgesellschaft, in der die Menschen sich engagieren und ihre Interessen vertreten können.

**85**— Moderne Kommunikationsmittel, die Öffnung von Grenzen und die wachsende Internationalisierung von Gesellschaften erfordern und ermöglichen die Stärkung der gemeinsamen Verhandlungsmacht sozialer Bewegungen und Initiativen in Süd und Nord. „Brot für die Welt“ unterstützt diese Prozesse durch seine entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit, durch gezielte Beeinflussung politischer Entscheidungsträger und über die Förderung von Netzwerken und Austauschprogrammen. Denn gemeinsames und solidarisches Handeln in Nord und Süd hat größere Aussicht auf Erfolg.

### **Das Geschlechterverhältnis ändern**

**86**— Die Aufgabe, einen Weg zu einer zukunftsfähigen Entwicklung zu finden, kann nur in gemeinsamer Anstrengung aller bewältigt werden. So wie Nord und Süd an einer zukunftsfähigen Entwicklung gemeinsam arbeiten müssen, so sind auch Männer und Frauen aufgefordert, die Komplexität und Vielfalt des Lebens in einer für alle positiven Weise zu gestalten. So wie der Lebensstil des Nordens nicht als weltweit anzustrebende Norm gelten kann, so lassen sich die Probleme der Frauen nicht dadurch beseitigen, dass die gegenwärtige Rolle und Stellung der Männer zu einem für alle erstrebenswerten Modell erhoben wird. Es geht darum zu erkennen, dass die gegenwärtige Rollenverteilung nicht nur für die Frauen von Nachteil ist. Um diese Erkenntnis zu fördern

und zu entsprechend verändertem Verhalten zu motivieren, können auch spezielle Maßnahmen für Männer durchgeführt werden. Männer und Frauen müssen die Freiheit haben, jenseits von Rollenklischees ihre Fähigkeiten zu entfalten und sich in die Gestaltung des politischen und gesellschaftlichen Lebens einzubringen.

**87** „Brot für die Welt“ unterstützt Fraueninitiativen dabei, ihre unmittelbare Lebenssituation zu verbessern, aber auch ihre längerfristigen Interessen zum Ausdruck zu bringen, sie politisch einzufordern und durchzusetzen. Ein Element für die Förderung dieses Prozesses ist es, Austausch und Begegnung von Frauen aus verschiedenen Kulturen und Gesellschaften zu ermöglichen, damit sie an den Erfahrungen anderer Frauengruppen teilhaben und kreative Lösungen zur Verbesserung ihrer Situation auf familiärer, lokaler, nationaler und internationaler Ebene erarbeiten können. Aus diesen Treffen können Frauen Kraft gewinnen, die sie dann, nicht selten in der Auseinandersetzung mit Männern und von Männern dominierten Strukturen, in die gesellschaftliche Diskussion einbringen.

**88** Als Aktion der evangelischen Kirchen in Deutschland tritt „Brot für die Welt“ für die gleichberechtigte Teilnahme von Frauen und Männern an der Gestaltung der Zukunft in Kirche und Gesellschaft bei uns und im Süden ein. Die Kenntnisse von Partnern, die bereits Erfahrungen in diesem Prozess der Neuorientierung von Rollen und Aufgaben haben, gehen in die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit ein. Ebenso bemüht „Brot für die Welt“ sich, im eigenen Haus die Frauenförderung zu verstärken und die Sensibilität für Fragen der Beziehungen von Frauen und Männern zu erhöhen.

**89** Die Entwicklung des Geschlechterverhältnisses ist ein wesentlicher Bestandteil aller Förderungen von Projekten und Programmen. Alle Projekte werden geprüft, ob und wie Männer und Frauen an Entscheidungsprozessen beteiligt sind und wie die Vorhaben sich auf Frauen und Männer auswirken.

### **Die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten**

**90** Globaler Umweltschutz beginnt im Norden. Gegenwärtig verbrauchen etwa 20 Prozent der Menschen 80 Prozent der Ressourcen, von diesen 20 Prozent der Menschheit wiederum lebt der ganz überwiegende Teil im Norden. Die Folgen globaler Umweltzerstörung treffen dagegen den Süden in besonderer Weise. Der durch Klimaveränderungen

Cabun Foto: Werner Cartung



**Der Export von Edelhölzern – nur EIN Faktor für die Zerstörung des tropischen Regenwaldes. Und EIN Beispiel für die Wirkungen der Bedürfnisse des „Nordens“ auf die Situation des „Südens“.**

steigende Meeresspiegel bedroht die kleineren Inseln im Südpazifik und Länder wie Bangladesch in ihrer Existenz. Gerade die ärmeren Länder sehen sich von den Folgen der Klimaveränderung besonders betroffen. In vielen Regionen der Welt häufen sich bereits heute Dürren, Überschwemmungen und Ernteausfälle.

**91**— Obwohl die Hauptverantwortung für den globalen Umweltschutz beim Norden liegt, ist der Süden keinesfalls frei von ökologischen Problemen. Luftverschmutzung in den Metropolen, die Zerstörung der Regenwälder, Bodenerosion und die Ausbreitung von Wüsten sind hierfür Beispiele. Für viele Umweltprobleme im Süden trägt auch der Norden Mitverantwortung, etwa wenn im Süden – vielfach unter der maßgeblichen Beteiligung transnationaler Konzerne – ohne Rücksicht auf ökologische Folgen, Güter für die Märkte des Nordens produziert werden („ökologischer Fußabdruck“). Der Süden wird nicht einfach den „Entwicklungsvorsprung“ des Nordens aufholen können. Vielmehr müssen die Gesellschaften in Afrika, Asien und Lateinamerika nach eigenen Wegen für eine zukunftsfähige Entwicklung suchen.

**92**— „Brot für die Welt“ unterstützt sie dabei, indem die Projektzusammenarbeit mit Partnern im Sinne einer zukunftsfähigen Entwicklung an den folgenden Grundsätzen der Naturnutzung ausgerichtet wird:

- Die Nutzung einer regenerierbaren Ressource darf nicht größer sein als ihre Regenerationsrate.
- Die Freisetzung von Schadstoffen in die Umwelt darf nicht größer sein als deren Aufnahmefähigkeit.
- Die Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen muss auf ein Minimum reduziert werden. Nicht erneuerbare Ressourcen dürfen nur in dem Maße genutzt werden, in dem ein physisch und funktionell gleichwertiger Ersatz geschaffen werden kann.
- Das Zeitmaß der menschlichen Naturnutzung muss in einem ausgewogenen Verhältnis zur natürlichen Regenerationszeit liegen.

**93** Die Möglichkeiten der Naturnutzung sind endlich. Diese Tatsache macht einen Zugang zu den nutzbaren Ressourcen nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit unabweisbar. Jeder Mensch muss das gleiche Recht auf eine ökologisch verträgliche Naturnutzung haben, etwa den Zugang zu Wasser oder Land.

**94** „Brot für die Welt“ engagiert sich daher besonders in den folgenden Bereichen:

- Stärkung der Verhandlungsmacht von Menschen, denen der Zugang zu lebenswichtigen natürlichen Ressourcen verweigert wird, Stärkung der Beteiligung der Menschen vor Ort an Entscheidungsprozessen zur Verwendung von Ressourcen (große Eingriffe in die Natur bei der Rohstoffgewinnung, andere Großprojekte wie Staudämme, etc.);
- Unterstützung von Programmen und Kampagnen, die der Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen dienen (standortgerechter Landbau, angepasste Technologien, etc.);
- Einflussnahme auf die Verhandlungsprozesse im Bereich der internationalen Umweltpolitik, insbesondere im Zusammenhang des Rio-Nachfolgeprozesses;
- Förderung von Untersuchungen über Ursachen und Kausalzusammenhänge von Umweltgefährdung und -zerstörung, Ausarbeitung und Verbreitung von Informationsmaterial, das diese Ursachen aufzeigt und die Notwendigkeit zur weltweiten Zusammenarbeit bei Schutz und Rehabilitation der Umwelt deutlich macht;
- Förderung der Süd-Süd Zusammenarbeit von Partnerorganisationen, die die Folgen der weltumspannenden Organisation von Produktion und Handel aufzeigen und Zusammenarbeit mit Organisationen, die umweltverträglichen und „Fairen Handel“ fördern und betreiben;
- Förderung von Partnerschaften und Bündnissen im Umweltbereich sowohl im Süden als auch im Norden;
- Förderung des fachlichen Dialogs und Personalaustauschs zur Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit.

### **Ernährung sichern**

**95** Die Ursachen von Hunger, chronischer oder sporadischer Unter- und Mangelernährung sind vielfältig. Sie reichen von unangepassten Anbaumethoden, Arbeitskräfte- und Kapitalmangel der Betriebe, einer

Niger Foto: Werner Cartung



**Folge der Globalisierung der Wirtschaft: der Umfang des Welthandels nimmt zu. Der Anteil der am wenigsten entwickelten Länder am Gesamtexport lag Ende der 90er Jahre unter einem halben Prozent.**

agrar- und handelspolitisch erzwungenen Produktionsausrichtung auf den Weltmarkt mit seinen unstabilen Preisverhältnissen bis zu Massenarmut, Bürgerkriegen und Umweltkatastrophen. Die Erfahrung zeigt, dass eine auf globalem Niveau ausreichende landwirtschaftliche Produktion keineswegs Ernährungsengpässe verhindert. Immer mehr Menschen sind auf Nahrung angewiesen, die sie nicht selbst hergestellt haben. Ihnen muss daher der Zugriff auf Lebensmittel gesichert werden, was unter marktwirtschaftlichen Bedingungen Kaufkraft und ein regelmäßiges Einkommen voraussetzt.

96 Ein System der nationalen Nahrungsmittelproduktion, das sich ausschließlich auf Eigenversorgung stützt, gibt Menschen in hohem Maße natürlichen Faktoren wie Niederschlägen oder Nährstoffangeboten im Boden preis. Auf der anderen Seite birgt die totale Weltmarktabhängigkeit ebenfalls erhebliche Unwägbarkeiten. Die Öffnung der nationalen Märkte für importierte Agrarprodukte ist mit großen Risiken für die Kleinbauernfamilien verbunden, insbesondere wenn diese Produkte in den Erzeugerländern stark subventioniert werden.

97 Generell sind die größeren Städte in den Ländern des Südens heute dank der internationalen Nahrungsmittelhilfe, wie auch billiger Angebote auf dem Weltmarkt, besser mit Lebensmitteln versorgt als die marginalen ländlichen Gebiete. Da die Städte von externen Zulieferungen abhängig sind, gibt es jedoch auch hier keine nachhaltige Ernährungssicherheit. Sozial und kulturell bedingte Verhaltensmuster führen überdies dazu, dass Frauen und Kinder häufig schlechter ernährt sind, weil in den gesellschaftlichen Wertvorstellungen dem Mann als Familienoberhaupt der Vorrang eingeräumt wird.



**"Patente auf Pflanzen sind eine Art von Piraterie, in der den Bäuerinnen der Dritten Welt das gemeinsame Erbe und seine Pflege durch multi-nationale Konzerne geraubt wird." (Vandana Shiva, Indien, Trägerin des Alternativen Nobelpreises 1993)**

**98** Ernährungssicherheit bedeutet, dass Grundnahrungsmittel ständig in einer Menge vorhanden sind, die allen Menschen ein aktives und gesundes Leben erlaubt. „Brot für die Welt“ fördert Strategien für eine nachhaltige Ernährungssicherung, die lokale Produktion, eine landwirtschaftsfreundliche nationale Politik und regionalen Austausch zusammenbringen. Es werden Projekte und Programme unterstützt, die die heimische Agrarproduktion mit umweltverträglichen und kostengünstigen Methoden intensivieren. Durch eine größere Vielfalt von Erzeugnissen beziehen bäuerliche Familien ihr Einkommen aus verschiedenen Quellen, die Risikofaktoren werden möglichst gering gehalten. Wir setzen uns dafür ein, Unabhängigkeit und Eigenverantwortung der ländlichen Bevölkerung zu erhöhen. Dies spielt vor allem bei der Vergabe von Krediten oder der Nutzung externer Betriebsmittel (Saatgut, Dünger, Maschinen) eine Rolle.

**99** Auf der Ebene der nationalen Agrar- und Ernährungssicherungs politik unterstützt „Brot für die Welt“ Partner, die sich um den Schutz einheimischer Produzentinnen und Produzenten vor Billigimporten aus dem Ausland bemühen. Daneben spielen Lebensmitteldepots sowie Frühwarnsysteme zur rechtzeitigen Ermittlung künftiger Versorgungsengpässe eine maßgebliche Rolle in nationalen und internationalen Strategien zur Ernährungssicherung.

**100** Kirchliche Entwicklungszusammenarbeit hat sich in der Vergangenheit fast ausschließlich auf die Förderung der bäuerlichen Produktion im Süden konzentriert. Gerade in Zeiten globaler Lebensmittelproduktions- und Verteilungsstrukturen werden die nationale und internationale Handels- und Landwirtschaftspolitik immer wichtiger und damit auch gemeinsame Initiativen der Hilfswerke und ihrer Partner im Rahmen von Advocacy- und Lobbyarbeit. Denn auf internationaler Ebene lässt die fortschreitende Liberalisierung des Agrarhandels besonders für marginalisierte ländliche Bevölkerungs-

gruppen eine weitere Abkoppelung von der wirtschaftlichen Entwicklung und damit eine Zunahme der Armut erwarten. Hierzu trägt die Konzentration von Lebensmittelproduktion, -handel, -verarbeitung und -vermarktung in den Händen weniger internationaler Konzerne bei, die sich demokratischer Kontrolle und sozialen Verpflichtungen weitgehend entziehen. Darüber hinaus scheinen die Industriestaaten des Nordens nicht bereit, ihre aggressive Handelspolitik der hoch subventionierten Agrarexporte aufzugeben.

**101.** „Brot für die Welt“ setzt sich bei der Welthandelsorganisation (WTO) dafür ein, dass solche „Dumping-Praktiken“ verhindert werden. Dem Landwirtschaftssektor muss im WTO-System eine Sonderrolle bei der Öffnung von Märkten und bei wirtschaftlichen Reformen zuerkannt werden. Wir fördern Bestrebungen, eine Agrarpolitik umzusetzen, die Überschussproduktion abbaut und eine Vorreiterrolle in umweltverträglicher Technologieentwicklung und Agrarforschung übernimmt. Der Grad, bis zu dem bäuerliche Familienbetriebe in den Industriestaaten überleben können, wird auch die zukünftige Agrarstruktur und Ernährungssicherungspotentiale des Südens bestimmen.

### **Gesundheit erhalten und wiederherstellen**

**102.** Gesundheit ist mit eine Voraussetzung für das Leben des Menschen, für sein geistig-seelisches, körperliches und soziales Wohlbefinden, für die Möglichkeit zur Teilnahme am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Dabei sind die Fähigkeiten des Menschen und sozialer Gemeinschaften zu stärken, Krankheiten durch ausgewogene Ernährung, soziale und kulturelle Grundsicherheiten und gegenseitige Hilfe zu vermeiden und möglichst ortsnah und angepasst zu behandeln.

**103.** Jeder Mensch hat das Recht auf den Schutz seiner Gesundheit. Grundsätzlich haben die Staaten und die internationale Staatengemeinschaft die Pflicht, Bedingungen zu schaffen, unter denen die Menschen gesund sein und bleiben können. Dazu gehört, allen Menschen medizinische Vorsorge und Behandlung zu garantieren.

**104.** Kirchliche Organisationen sind ergänzend zu staatlichen Einrichtungen tätig, wenn die Basisversorgung nicht sicherzustellen ist oder wenn durch besonders innovative Projekte Anstöße zu einer besseren Versorgung der Bevölkerung gegeben werden können. Diese Arbeit wird, wo immer möglich, auch damit verbunden, die Menschen im Süden darin zu stärken, ihr Recht auf Gesundheit einzufordern.

**105.** Die Erhaltung der Gesundheit ist in hohem Maße abhängig von den sozialen und wirtschaftlichen Lebensumständen des Menschen. Armut ist in den Ländern des Südens die Hauptursache von Krankheit. Die 1978 von der Weltgesundheitsorganisation beschlossenen Richtlinien sehen vor, dass Gesundheitsversorgung für alle Menschen zugänglich, bezahlbar, den kulturellen Bedingungen angepasst und geeignet sein soll, die häufigeren Erkrankungen zu verhindern beziehungsweise zu behandeln.

**106.** „Brot für die Welt“ fördert Gesundheitsprogramme, die in besonderer Weise den armen und bedürftigen Menschen dienen. Dies sind vor allem Basisgesundheitsdienste, die die Bewohner ländlicher Gebiete und städtischer Armenviertel erreichen. Neben der Behandlung häufig auftretender Krankheiten, die oft mit einfachen Mitteln bekämpft werden können, geht es vor allem um eine Bewusstseinsbildung der Bevölkerung über die Ursachen von Krankheiten, Möglichkeiten der Vorbeugung und die Mobilisierung der Selbstheilungskräfte des Menschen. Es werden kulturell angepasste Methoden bevorzugt, die die Traditionen und das Wissen der lokalen Bevölkerung respektieren. Gesundheitsvorhaben sind besonders wirksam, wenn sie Teil integrierter Programme sind, also beispielsweise mit Vorhaben zur Verbesserung der Wasserversorgung und der Ernährung verbunden sind. Ebenso fördert „Brot für die Welt“ die Mitsprache und Organisation der Bevölkerung in Gesundheitsfragen, sowie die Ausbildung und die fachliche Begleitung einheimischer und möglichst vor Ort ansässiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

**107.** In der Gesundheitsaufklärung, der Vorbeugung und in der medizinischen Behandlung hat der Kampf gegen epidemische Krankheiten wie AIDS und Tuberkulose, die sich negativ auf die gesamte Sozialstruktur auswirken, einen hohen Stellenwert. Eine Reihe von Partnerorganisationen von „Brot für die Welt“ hat wegweisende Programme der medizinischen Hilfe und Unterstützung bei der Selbsthilfe und Reintegration von Menschen mit Behinderungen in das soziale und wirtschaftliche Leben aufgebaut, die weiterhin Unterstützung verdienen.

**108.** Im Bereich der reproduktiven Gesundheit zielt „Brot für die Welt“ mit seiner Arbeit vor allem auf die Selbstbestimmung und das Empowerment (die Stärkung in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung) von Frauen, einschließlich des Rechts der Frauen auf eine eigenständige und selbstbestimmte Familienplanung, wie es die Weltbevölkerungskonferenz in Kairo 1994 und die Weltfrauenkonferenz

**Früher gefürchtete Infektionskrankheiten wie Pocken, Masern, Lepra und Polio konnten zwar eingedämmt werden, aber allein in den letzten zwanzig Jahren des vergangenen Jahrhunderts sind mindestens 30 neue Infektionskrankheiten aufgetaucht. Die folgenreichste: AIDS. Inretwegen ist in manchen Ländern die durchschnittliche Lebenserwartung um mehr als zehn Jahre gesunken.**



Kambodscha Foto: Birgit Betzelt



Peru Foto: Pohl/present

in Peking 1995 forderten. Zur Eindämmung des Bevölkerungswachstums sollte man von Maßnahmen zur Familienplanung jedoch nicht zu viel erwarten: es hat sich gezeigt, dass eine geringere Kinderzahl der Familien eng mit einer Überwindung der Armut verknüpft ist. Die von „Brot für die Welt“ unterstützten Maßnahmen zur Familienplanung beinhalten darüber hinaus allgemeine Aufklärung und Beratung, insbesondere auch zur Vermeidung von ungewollter Schwangerschaft. Für die Abschaffung der Genitalverstümmelung von Mädchen und jungen Frauen setzt sich „Brot für die Welt“ sowohl durch die Unterstützung von Projekten und Programmen im Süden, als auch durch seine Advocacy-Arbeit ein. Wünschenswert wäre, dass sich künftig auch die Männer stärker in Maßnahmen zur Familienplanung, aber auch zur Bekämpfung von AIDS, einbeziehen lassen.

**109.** AIDS wird für die Menschen in vielen Regionen des Südens, insbesondere in Afrika, zu einer immer größeren Bedrohung. Hierauf reagiert „Brot für die Welt“ zunächst, indem durch Aufklärung der Tabuisierung des Themas entgegengewirkt wird. In diesem Zusammenhang ist es ein besonders wichtiges Anliegen, die Position der Frauen zu stärken. Teil dieser Maßnahmen zur AIDS-Prävention können auch praktische Hilfen zur Vermeidung von Ansteckung und Verhütung sein. Zusätzlich werden Maßnahmen unterstützt, die der Betreuung und häuslichen Versorgung von AIDS-Kranken dienen. Schließlich nehmen sich eine Reihe von Projekten der sozialen Folgen der Krankheit an, etwa wenn der Ernährer der Familie stirbt oder Waisen zu versorgen sind.

**110.** Ebenso wie das Entwicklungsmodell des Nordens global nicht zukunftsfähig ist, so ist auch das europäisch-nordamerikanische Modell der Gesundheitsversorgung weder optimal noch allgemein gültig. In vielen Fällen ist Gesundheitsvorsorge und -fürsorge erfolgreicher, wenn sie den lokalen kulturellen Werten und Traditionen angepasst ist. Der Anspruch, insbesondere transnationaler pharmazeutischer Unternehmen, bestimmte Formen der Medizin zu den weltweit einzig gültigen zu machen, geht oftmals an den Erfordernissen und Bedürfnissen vorbei. „Brot für die Welt“ trägt dem in seiner Arbeit in Übersee, wie auch im Inland (Advocacyarbeit, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit), Rechnung und fördert außerdem Fachdialoge von Medizinerinnen und Gesundheitsexperten in Nord und Süd.

### **Bildung fordern und fördern**

**111.** 98 Prozent der Analphabeten leben in den Ländern des Südens. Besonders betroffen sind Frauen und Mädchen, da für sie der Zugang zu formalen Bildungseinrichtungen aus kulturellen, religiösen, ökonomischen oder anderen Gründen immer noch besonders erschwert ist. Zwar wurden in den letzten Jahrzehnten in vielen Ländern enorme Anstrengungen unternommen, das formale Schulsystem auszubauen. Das Angebot ist jedoch nach wie vor unzureichend, häufig auf die städtischen Gebiete konzentriert und geht inhaltlich oft an den Bedürfnissen und Erfordernissen des täglichen Lebens der Mehrheit der Bevölkerung vorbei.

**112.** Bildung ist ein Prozess, der in jeder Kultur auf eigene Weise verläuft und es Menschen ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu entfalten und ihr Leben verantwortungsvoll zu gestalten. Dazu gehört auch die Vermittlung von Traditionen, kulturellen und religiösen Werten und Nor-

Lateinamerika Foto: Omer d'Hoe, Wereldwijd



**Spezielle Frauenbildung und -förderung ist in vielen Ländern des Südens dringend nötig. Noch immer sind etwa zwei Drittel aller Menschen, die nicht lesen und schreiben können, Frauen, auch wenn sich in einigen Regionen der Trend bereits gewandelt hat.**

men, die helfen, im Leben der jeweiligen Gemeinschaft beheimatet zu sein. Lernen beschränkt sich nicht auf Kindheit und Jugend, sondern ist ein lebenslanger Prozess der Weiterentwicklung von Kenntnissen und Fähigkeiten.

**113** Wie Gesundheit ist auch Bildung ein Menschenrecht, dessen Verwirklichung Aufgabe des Staates ist. Es kann nicht die Aufgabe von „Brot für die Welt“ sein, durch die Förderung formaler Bildungseinrichtungen den Staat aus dieser Verantwortung zu entlassen. Die Arbeit von „Brot für die Welt“ hat vielmehr das Ziel, sozial benachteiligte Menschen zu befähigen, ihr Recht auf Bildung einzufordern.

**114** „Brot für die Welt“ unterstützt außerdem Kirchen und Nichtregierungsorganisationen dabei, Reformen des Bildungssystems – einschließlich verbesserter und angepasster Lehrpläne – mit ihren jeweiligen Regierungen auszuhandeln. Weitere Arbeitsfelder sind die Förderung praxisorientierter berufsvorbereitender Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen und die Unterstützung von Studierenden. Entscheidend ist für solche Programme – und dies ist gerade für kirchliche Bildungseinrichtungen im Süden der Welt eine große Herausforderung –, dass sie nicht nur Fachkenntnisse vermitteln, sondern zu einem Engagement zur Verbesserung der Situation der Armen motivieren.

**115.** Darüber hinaus unterstützt „Brot für die Welt“ die Partnerorganisationen bei der Durchführung von nichtformalen Bildungsmaßnahmen, die sich direkt an den Bedürfnissen und dem Erfahrungshorizont der vor allem ländlichen Zielgruppen orientieren. Nichtformale Bildungskonzepte sind mehrdimensional, sie verbinden häufig Alphabetisierung, Bewusstseinsbildung und funktionale Bildung und Ausbildung (beispielsweise Kenntnisse über Hygiene, Tierhaltung, Ernährung, Umweltschutz) miteinander. Sie sind eine wichtige Vorbedingung für andere Maßnahmen in unterschiedlichen Sektoren.

### **Einkommen schaffen**

**116.** Bei einkommenschaffenden Maßnahmen handelt es sich um Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen durch Förderung unternehmerischer Aktivitäten. Ziel ist es, für diese Menschen Hindernisse im Zugang zu Märkten und zu produktiven Ressourcen (Boden, Technologie, Kredite) zu überwinden. Einkommenschaffende Maßnahmen sind daher immer umfeldabhängig; sie können komplementäre Funktionen in einer Strategie erfüllen, die in erster Linie darauf abzielt, Grundbedürfnisse (vor allem auf Nahrung) zu befriedigen, die Verhandlungsmacht benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu stärken und die strukturellen Bedingungen von Armut und Ungerechtigkeit zu verändern.

**117.** „Brot für die Welt“ unterstützt daher unter anderem Maßnahmen, die die gewaltlose Umverteilung des Landes zugunsten der Landlosen anstreben. Die Förderung von Zusammenschlüssen von Kleinhändlern und Kleingewerbetreibenden, die durch gesetzliche Bestimmungen, etwa in Form von polizeilichen Auflagen und Steuergesetzen benachteiligt sind, soll ihre Verhandlungsmacht stärken. Dabei werden gezielt auch Organisationen und Bewegungen gefördert, die für die Rechte von Frauen eintreten.

**118.** Die Möglichkeiten der Armen im Süden, Einkommen zu erwirtschaften, werden durch internationale Bedingungen beeinflusst. Die Öffnung der Volkswirtschaften in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas führen zu Strukturveränderungen, die nicht selten zu Lasten der Kleingewerbetreibenden gehen. Oftmals werden auch die Erfolge bei der Projektunterstützung in diesen Bereichen beeinträchtigt. So wird zum Beispiel die Textil- und Bekleidungsindustrie in vielen Ländern durch den Export von Gebrauchtkleidern geschädigt. „Brot für die Welt“ macht durch Bildungsarbeit und politischen Dialog die

Die weltweiten Interessen und Handelsverflechtungen der multinationalen Konzerne stehen oft im Widerstreit mit den nationalen Erfordernissen, denen die Regierungen begegnen müssten. Die Handlungsspielräume für die Gestaltung ihrer Politik werden immer mehr eingeschränkt.



Nigeria Foto: Helmut Falkenstörfer



Ghana Foto: Werner Gartung

Öffentlichkeit und die Verantwortlichen auf besonders krasse und augenfällige Ungerechtigkeit aufmerksam und drängt auf Abhilfe.

**119** Bei der Vermarktung wird an erster Stelle der Verkauf von Gütern und Dienstleistungen auf lokalen und regionalen Märkten gefördert, beispielsweise über die Bildung von Genossenschaften, die Vorfinanzierung der Produktion und die Verbesserung der Infrastruktur. In einigen Fällen bietet darüber hinaus die Vermittlung von Kontakten zu Organisationen des Fairen Handels nachhaltige Absatzchancen.

**120** Kleingewerbetreibende sowie Kleinbauernfamilien haben meist ausreichende Kenntnisse, was den unmittelbaren Produktionsprozess betrifft. Von „Brot für die Welt“ geförderte Ausbildungsmaßnahmen konzentrieren sich daher darauf, Kenntnisse in Betriebsführung, Vermarktung und Umstellung auf ökologische Produktionsverfahren zu vermitteln.

**121.** Die Förderung von Kreditprogrammen ist nur sinnvoll, wenn die hergestellten Produkte auch Abnehmer finden. Bevor „Brot für die Welt“ ein Kreditprogramm fördert, wird zuerst geprüft, inwieweit den Armen anderweitig Kredite zu günstigen Bedingungen zugänglich sind, beispielsweise über staatliche und private Banken, bestehende Nichtregierungsorganisationen oder informelle Kreditgeber. Kredite werden nur dann vergeben, wenn die Aussicht auf eine rentable Verwendung und damit eine kostendeckende Rückzahlung besteht. Da Kreditprogramme nach einer Anfangsfinanzierung kostendeckend arbeiten müssen, bieten sie gute Chancen zur Unabhängigkeit von weiteren externen Zuschüssen. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, dass Frauen Zugang zu Kreditprogrammen erhalten.

#### **Arbeitsbedingungen verbessern und Handel gerechter gestalten**

**122.** Nicht erst seit der Kolonialzeit exportieren die Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas Rohstoffe aus Landwirtschaft und Bergbau. In den letzten Jahren nimmt allerdings der Exportanteil verarbeiteter und nicht-traditioneller Landwirtschaftsprodukte zu. Sowohl die traditionellen als auch die neuen Exportsektoren produzieren in der Regel unter Bedingungen, die nur als Raubbau an der Natur und Ausbeutung der Menschen zu bezeichnen sind. So werden zum Beispiel durch Erdölförderung und Bergbau häufig weite Landstriche praktisch zerstört und Menschen aus ihren traditionellen Siedlungsgebieten vertrieben. Die Kaffee-, Baumwoll-, Zucker- und Bananenindustrie trägt vor allem in Lateinamerika die Hauptverantwortung für die Konzentration des Landbesitzes in den Händen der Reichen. Oftmals werden auf diesen Plantagen die elementaren Rechte auf Vereinigungsfreiheit und angemessene Arbeitsbedingungen verletzt. In den Weltmarktfabriken Südostasiens leiden vor allem Frauen (beispielsweise in der Textilindustrie oder der Mikrochip-Produktion) unter überlangen Arbeitszeiten, miserabler Bezahlung und unsicheren Arbeitsverhältnissen. Ausbeuterische Kinderarbeit bis hin zur Schuldknechtschaft wie in der indischen Teppichindustrie oder als Folge des Sextourismus ist nach wie vor vielfach anzutreffen.

**123.** „Brot für die Welt“ leistet einen Beitrag zur Überwindung dieser Missstände, indem es die Organisation und Interessenwahrnehmung derjenigen unterstützt, die in besonderem Umfang von dieser menschen- und umweltschädlichen Produktion betroffen sind; dies schließt die Förderung von Nichtregierungsorganisationen ein, die Aufklärungsarbeit in ihren Ländern leisten. Einzelnen Gruppen können



TransFair Foto: Harald Gruber

**Faire Preise für die Produzenten – und die Information der deutschen Bevölkerung über Lebens- und Produktionsbedingungen, ist der Grundsatz der Arbeit von TransFair.**

durch einkommenschaffende Maßnahmen neue Möglichkeiten des Lebensunterhalts eröffnet werden.

**124** „Brot für die Welt“ engagiert sich dafür, die deutsche Öffentlichkeit über die Zusammenhänge zwischen unserem Konsumverhalten und Arbeitsbedingungen im Süden aufzuklären. Dies geschieht am Beispiel von Produkten, die unter besonders unwürdigen Bedingungen hergestellt werden (zum Beispiel Teppiche, Blumen, Bananen und Orangensaft). Ein wichtiges Instrument in diesem Bereich ist der „Faire Handel“. Denn er verbindet wie kaum ein anderes Arbeitsfeld die Aufklärung über ungerechte Strukturen des Weltmarkts mit der Möglichkeit, beispielhaft gerechtere Handelsbedingungen zu verwirklichen. „Brot für die Welt“ fördert den „Fairen Handel“ sowohl durch die Unterstützung von Produzenten als auch durch Öffentlichkeitsarbeit und die Förderung von Vernetzung und Austausch.

**125** Schließlich setzt „Brot für die Welt“ sich insbesondere durch Advocacy-Arbeit dafür ein, die Weltwirtschaft ökologischen und sozialen Regeln zu unterwerfen. Besonders ist hierbei an Regelungen im Bereich der Welthandelsorganisation (WTO) und der Europäischen Union (EU) sowie an ein Individualbeschwerderecht gegen die Verletzung des Paktes der Vereinten Nationen über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte zu denken.



Peru Foto: Jaime Cólán

**Auch wenn sich auf der 2. Welt-Menschenrechtskonferenz in Wien 1993 alle 171 teilnehmenden Staaten uneingeschränkt zur Universalität der Menschenrechte bekannt haben: bisher wurden kaum konkrete Vereinbarungen über Instrumente zu ihrem Schutz getroffen.**

### **Menschenrechte verwirklichen, Demokratie und politische Partizipation fördern**

**126.** Der Widerstand etablierter Machtgruppen, den Benachteiligten und Armen Zugang zu lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen zu verwehren, äußert sich vielfältig: Slumbewohner stehen im Konflikt mit Spekulanten und ehrgeizigen oder korrupten Stadtverwaltungen, landlose Bauernfamilien setzen sich mit Großgrundbesitzern auseinander, benachteiligte Gruppen der ländlichen Bevölkerung werden durch Holzkonzerne oder den Abbau von Bodenschätzen bedroht und von der Regierung nicht wirksam geschützt, Fischer wehren sich gegen die Überfischung der küstennahen Fischgründe und gegen industriell betriebene Fischzucht. Sie alle machen die Erfahrung, dass sie auf Dauer marginalisiert bleiben sollen. Ihre Gegenwehr wird unter Einsatz von illegaler privater oder mit staatlicher Gewaltanwendung unterdrückt. Ihre Menschenrechte werden grob und bewusst mit Füßen getreten. Auch denjenigen, die sich für Demokratie und Menschenrechte einsetzen, droht in vielen Ländern Gefängnis, Folter, Verschwindenlassen und Tod. Besonderen Schutz und Hilfe benötigen Frauen, deren Rechte oft auf eine doppelte Weise missachtet werden: als Slumbewohnerinnen, Bäuerinnen oder Landlose sind sie in vielen Gesellschaften zugleich den spezifischen Diskriminierungen ausgesetzt, die sich gegen Frauen richten, wie zum Beispiel der Verweigerung des Rechts auf körperliche Unversehrtheit (etwa durch Genitalverstümmelungen) oder des Rechts auf eine selbstbestimmte reproduktive Gesundheit.

**127.** „Brot für die Welt“ unterstützt nichtstaatliche Menschenrechtsorganisationen in Ländern, in denen Polizei, Justiz und Verwaltung keinen Schutz bieten oder korrupt sind, also nur die schützen, die zahlen können und wollen. Das Handlungsspektrum von Menschenrechtsorganisationen umfasst – neben der humanitären Hilfe für Opfer von gewaltsamer Unterdrückung – Information und Dokumentation, Rechtshilfegewährung, öffentliche Anklagen und Interventionen bei internationalen überstaatlichen Menschenrechtsorganen. So kann der Druck auf die Regierungen zur Besserung der Verhältnisse erhöht werden.

**128.** Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind als Voraussetzung für die Einhaltung der Menschenrechte heute weithin anerkannt. In Demokratien bestimmen die Bürger ihre Regierung durch allgemeine, gleiche, freie und geheime Wahlen. In vielen Ländern des Südens gibt es allerdings trotz der Demokratisierungswelle der 90er Jahre noch diktatorische Regime, die den artikulierten Bürgerwillen grundsätzlich als Opposition begreifen. Gleichfalls existiert eine Reihe von Formaldemokratien, in denen der Sieger bereits vor der Wahl feststeht. Auch hier sind die Menschen vor Verfolgung und staatlicher Willkür keineswegs sicher, die Herrschaft des Volkes ist mehr Etikettenschwindel denn Realität.

**129.** Selbst in Gesellschaftsordnungen, die die demokratischen Spielregeln einhalten, ist die politische Partizipation (Beteiligung) der Menschen oftmals eng begrenzt. Vielfach werden die Betroffenen nicht oder zu spät informiert, eine öffentliche Diskussion findet nicht statt, es wird über die Köpfe der Betroffenen hinweg entschieden. Die politische Partizipation der Menschen soll dazu führen, dass ein Ausgleich der Interessen stattfinden kann und nicht einseitig sich auswirkende Interessen zum Durchbruch gelangen, die oftmals die Benachteiligten noch weiter an den Rand drängen. Politische Partizipation ist also letztlich ein Instrument für größere Gerechtigkeit.

**130.** „Brot für die Welt“ unterstützt in solchen Fällen die Schwachen, deren Stimme nicht ausreicht, um sich im politischen Prozess Gehör zu verschaffen. Oftmals verfügen die Betroffenen auch nicht über ausreichendes Wissen in bezug auf ihre formalen Rechte oder einschlägige Prozeduren, beispielsweise Eingabefristen. Darüber hinaus unterstützt „Brot für die Welt“ benachteiligte Gruppen, ihre demokratischen Rechte wahrzunehmen, beispielsweise das Recht auf freie Meinungsäußerung oder das Recht auf Pressefreiheit. Diese Rechte sind gleich-



**Naturkatastrophen oder bewaffnete Konflikte:** Die Folgen unterscheiden sich kaum für die Betroffenen. Etwa 50 Millionen Menschen befanden sich Anfang des Jahrtausends im eigenen Land oder über Staatsgrenzen hinweg auf der Flucht, etwa 20 Millionen davon waren Kinder. Katastrophen treffen Regionen mit schlecht funktionierenden Zivilstrukturen besonders.

zeitig auch Menschenrechte, so dass die Förderung von Demokratie, politischer Partizipation und Menschenrechten vielfach Hand in Hand geht. In Ländern, die sich im Übergang zu demokratischen und rechtsstaatlichen Verhältnissen befinden, leisten erfahrene Partnerorganisationen wertvolle Dienste beim Aufbau zivilgesellschaftlicher Funktionen und Strukturen, die den Demokratisierungsprozess unterstützen und absichern helfen. Gerade in diesem Bereich ist die Vernetzung mit Hilfswerken und Fachorganisationen auf deutscher, europäischer und internationaler Ebene von großer Bedeutung. „Brot für die Welt“ unterstützt den Erfahrungsaustausch, die Vermittlung von Fachpersonal und die internationale Advocacy-Arbeit zu diesem Thema.

### **In Notsituationen wirksam und nachhaltig helfen**

**131.** Hilfe in besonderen Notsituationen ist als tatkräftige christliche Nächstenliebe aus der Arbeit von „Brot für die Welt“ nicht wegzudenken. Sie erfordert besondere Fähigkeiten und Instrumente, kann aber nur in enger Koordination und Verzahnung mit anderen Maßnahmen erfolgreich sein. Hierfür wurde die Diakonie Katastrophenhilfe eingerichtet. In Zeiten globaler Interdependenzen betreffen Krisen und Katastrophen in anderen Teilen der Welt zunehmend auch die Industrieländer. Katastrophen sind oftmals Resultat globaler Fehlentwicklungen. Ökologische Katastrophen sind hierfür ein evidentes Beispiel.

**132.** „Katastrophe“ bedeutet eine plötzlich oder allmählich sich entwickelnde tief greifende Zerstörung der (Über-) Lebensbedingungen von Gruppen oder Bevölkerungsteilen, so dass eine unmittelbare Wiederherstellung des vorigen Zustandes oder eine kontinuierliche Fort-

setzung eingeleiteter Entwicklungsprozesse unmöglich werden. Not- und Katastrophenhilfe kann daher nicht einfach versuchen, die früheren Lebensbedingungen wiederherzustellen. Sie ist das systematische Bemühen, die existenzbedrohenden Folgen von Ereignissen verschiedener Art zu mildern und deren Ursachen – so weit möglich – zu beseitigen. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, die Selbsthilfepotentiale der betroffenen Menschen zu aktivieren und zu nutzen. Die Katastrophenhilfe setzt an unmittelbaren Notsituationen an, arbeitet jedoch mit längerfristig angelegten Konzepten, wobei die bestehenden Verhältnisse und die Ziele zukunftsfähiger Entwicklung einbezogen werden. Daher ist die Katastrophenhilfe eng mit anderen Aspekten der Arbeit von „Brot für die Welt“ verzahnt.

**133.** Katastrophenhilfe umfasst insbesondere drei Bereiche:

- Überlebenshilfe, das heißt Versorgung und Betreuung in unmittelbaren Notsituationen,
- Rehabilitationshilfe, das heißt Wiederherstellung der Infrastruktur und der Überlebensbedingungen in Selbsthilfe der Betroffenen, und
- Vorsorge- und Vorbeugehilfe, die drohende Katastrophen abzuwenden und ihre Folgen zu entschärfen versucht.

**134.** In komplexen Krisensituationen ist es unter extremem Zeitdruck und mangelhafter Informationslage häufig schwierig, immer die richtigen Entscheidungen zu treffen. Überdimensionierte Hilfe, zum falschen Zeitpunkt und zu lange ausgedehnt, kann Probleme verschärfen. Politische und militärische Machtverhältnisse können verhindern, dass Nothilfe zu den Menschen gelangt, die sie am meisten benötigen. Daher ist die Katastrophenhilfe, mehr noch als andere Bereiche der Arbeit von „Brot für die Welt“, auf schnelle und umfassende Informationen und auf eine intensive ökumenische Kooperation angewiesen.

**135.** Die Spendenwerbung für Maßnahmen der Katastrophenhilfe ist stark von der Berichterstattung in den Medien abhängig. Eine breite und seriöse Berichterstattung in den Medien ist für die Katastrophenhilfe von herausragender Bedeutung. In manchen Situationen ist es jedoch erforderlich, einem Sensationsjournalismus glaubwürdige Informationen gegenüberzustellen, die unseren Wissensstand über Hintergründe und auslösende Faktoren einer Krisensituation widerspiegeln. Mitunter geht es auch darum, auf der Basis von uns vor Ort erworbenen Wissens die Problematik vergessener Notlagen aufzuarbeiten und wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.

### **Gewaltfreie Konfliktbearbeitung unterstützen**

**136.** Durch gewaltsam ausgetragene Konflikte werden Männer, Frauen und Kinder vertrieben, entwurzelt, getötet oder kommen in anderer Weise zu Schaden. Über Jahrzehnte hinweg durchgeführte Entwicklungs- und Aufbaumaßnahmen werden gefährdet oder zunichte gemacht, Gemeinschaften werden zerrüttet, das Bildungs- und Gesundheitswesen wird zerstört, die Schäden an der Umwelt und für die wirtschaftlichen Grundlagen des Lebensunterhalts wachsen ins Unermessliche. Die Logik des Krieges gewinnt die Oberhand. In dieser Situation wird meist mehr Geld für kurzfristige humanitäre Überlebenshilfe aufgewandt als für langfristig wirksame Entwicklungsarbeit. Dadurch entsteht die Gefahr, dass große Teile der Bevölkerung von ausländischer Hilfe abhängig werden.

**137.** „Brot für die Welt“ und seine Partnerorganisationen sind bestrebt, drohende gewaltsame Konflikte bereits in frühen Stadien zu erkennen und präventive Maßnahmen einzuleiten. Sie bemühen sich gemeinsam, Alarm auszulösen und Gegenkräfte zu mobilisieren, um der befürchteten Gewaltanwendung entgegenzuwirken. „Brot für die Welt“ hilft in Zusammenarbeit mit internationalen Fachorganisationen, lokale und regionale Strukturen der zivilen Konfliktbearbeitung zu entwickeln und zu unterstützen, um den Ausbruch von Gewalt verhindern zu helfen.

**138.** Wenn präventive Maßnahmen zu spät kommen oder nicht wirksam sind, ist es zunächst wichtig, die Partner in dieser Situation nicht allein zu lassen und so viel wie möglich zu tun, um sie zu begleiten, zu schützen und ihre Organisationen auf dem jeweils möglichen Niveau funktionsfähig zu erhalten. Sodann muss alles getan werden, um auf eine Beendigung des bewaffneten Konfliktes zu drängen. Wichtig ist, in der akuten Konfliktphase diejenigen Gruppen und Prozesse zu fördern, die sich für eine Rückkehr zu politischen Formen der Konfliktlösung einsetzen. Darüber hinaus kann schon in der akuten Phase dazu beigetragen werden, dass sich lokale und nationale Träger von Entwicklungsarbeit auf die Zeit danach vorbereiten.

**139.** In allen diesen Bereichen spielen Kirchen und nichtstaatliche Organisationen eine wesentliche Rolle. Sie können helfen, Menschen dafür zu gewinnen, sich in einer konstruktiven Weise am Wiederaufbau, an der Versöhnungsarbeit und der Festigung des Friedens zu beteiligen. Kirchen und gesellschaftliche Organisationen benötigen hierfür finanzielle Unterstützung, solidarische und fachliche Begleitung.



Mosambik Foto: stark/ present

**Die „Blauhelme“ der Vereinten Nationen als letzte Instanz? Nur der Aufbau demokratischer Strukturen und das Trainieren von nicht-militärischen Wegen zur Lösung von Konflikten kann langfristig Frieden sichern.**

Sie sind vor allem auf das fortdauernde Engagement und die längerfristige Unterstützung von Organisationen aus dem Ausland angewiesen. Geld allein reicht dafür nicht aus. Darum ist die Unterstützung von fachlich ausgewiesenen Friedensdiensten aus dem Norden und dem Süden von großer Bedeutung, die den vom Konfliktgeschehen betroffenen Gesellschaften beistehen.

**140** Nicht zuletzt ist darauf zu verweisen, dass die Arbeit von „Brot für die Welt“ selbst den Keim des Konfliktes in sich trägt. Für mehr Gerechtigkeit kämpfen, die Armen und Benachteiligten darin unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen, ist unumgänglich eine Aufgabe, die nicht immer konfliktfrei zu bewältigen ist. Insofern muss „Brot für die Welt“ sich immer wieder versichern, dass es nicht konfliktverschärfend in lokale Situationen eingreift und dass es Kräfte stärkt, die für eine gewaltvermeidende Konfliktlösung arbeiten.

**141** In der Praxis hat es sich als hilfreich erwiesen, dass einander nahe stehende Hilfswerke ihre Arbeit zu regionalen Konfliktschwerpunkten abstimmen und so ihre Kräfte verstärken. In diese Zusammenarbeit werden langjährige Erfahrungen eingebracht, die Konfliktsituation erörtert und – gegebenenfalls unter Heranziehung zusätzlicher Experten – gemeinsame Lösungsmöglichkeiten und Maßnahmen zum Schutz der Partner entwickelt.

# Methoden der Umsetzung

## **Prozesse fördern und Schwerpunkte bilden**

**142** „Brot für die Welt“ wird die Projekt- und Programmförderung in Zukunft stärker auf die Förderung längerfristiger Prozesse ausrichten. Ungerechtigkeit zu überwinden heißt, komplexe gesellschaftliche Strukturen zu verändern. Erforderlich ist daher ein langer Atem, das heißt Förderansätze, deren Erfolg eher mittel- bis langfristig nachprüfbar ist. Der Rahmen für solche Prozesse wird durch Länder- und Regionalstrategien, entwicklungspolitische Studien und Dialogprozesse markiert. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen werden zu ausgewählten Problembereichen Ziele und Maßnahmen definiert. Letztere umfassen unterschiedliche Tätigkeitsbereiche, wie sie in den Handlungsdimensionen und -feldern von „Brot für die Welt“<sup>142</sup> beschrieben sind. In Zusammenarbeit mit den Menschen in Deutschland in Kirchengemeinden, kirchlichen Gruppen und Dritte-Welt-Initiativen bieten solche Prozessförderungen auch einen geeigneten Ort für ökumenische Begegnung und ökumenisches Lernen.

**143** Die stärkere Konzentration auf ausgewählte Problembereiche und Prozessförderungen trägt auch der Erkenntnis Rechnung, dass ein Hilfswerk wie „Brot für die Welt“ angesichts der Komplexität und Vielfalt der Probleme gut daran tut, sich in Bescheidenheit zu üben. Unsere Arbeit wird letztlich erfolgreicher sein, wenn wir der Versuchung widerstehen können, alle Probleme lösen zu wollen, und wir uns statt dessen auf solche Problemlagen konzentrieren, zu deren Lösung „Brot für die Welt“ einen wirklichen Beitrag leisten kann.

## **Partnerschaft, Qualifizierung der Zusammenarbeit und finanzielle Selbstständigkeit der Partner**

**143** „Brot für die Welt“ versteht sich als Teil der weltweiten ökumenischen Familie und hat daher eine besondere Verbindung zu Kirchen und kirchlichen Strukturen. In der konkreten Zusammenarbeit wird Partnerschaft als das Zusammenwirken von verschiedenen Organisationen (und Menschen) definiert, die zu einem gemeinsamen Ziel unterschiedliche Beiträge leisten. Partnerschaft erhält ihre Legitimation durch den gemeinsamen Einsatz für die Armen und die Über-

**Ziel aller Arbeit ist es, die Partner bei ihrem Einsatz für die Armen in ihrem Selbstbestimmungsrecht zu respektieren, ihre eigenen Kräfte zu stärken und sie langfristig unabhängig von ausländischer Hilfe zu machen.**



Indien Foto: Archiv Brot für die Welt



Venezuela Foto: Archiv Brot für die Welt

einstimmung in Mandat und Zielen. In diesem Sinne gehört zu einer guten Partnerschaft die gegenseitige Offenlegung von Zielen, Instrumenten, Ressourcen und Finanzen. Bei Prozessförderungen, die auch finanzielle Rahmenvereinbarungen über einen längeren Zeitraum beinhalten, ist eine von gegenseitigem Vertrauen geprägte Partnerschaft von besonderer Bedeutung. Wenn ein gemeinsames Ziel einmal nicht mehr gesehen wird oder die Zusammenarbeit von gegenseitigem Misstrauen geprägt ist, kann eine Partnerschaft auch einseitig gekündigt werden. Auch in solchen Fällen ist ein Höchstmaß an Transparenz und Einfühlungsvermögen anzustreben.



**Guter Wille allein genügt nicht: Hohe Qualifikation aller Mitarbeitenden, gemeinsame klare Festlegung der Ziele, Überprüfung des Erreichten und die nachprüfbare Verwendung der Finanzen sind unerlässliche Voraussetzungen für die Arbeit von „Brot für die Welt“ und seinen Partnern.**

**145** Eine Partnerschaft wird auf Dauer nur Bestand haben, wenn die Regeln der Zusammenarbeit – auch und gerade mit Blick auf eine faire und gerechte Haushalterschaft – transparent sind. Hierzu gehört die Festlegung von Mindest-Informationserfordernissen bei Anträgen und Berichten sowie von Standards bei Finanz- und Buchprüfungsberichten. Die Qualität der Zusammenarbeit wird durch selbstständige lokale Beratungsbüros verbessert, die eine direktere Kommunikation mit den Partnern über Projektvorschläge, Berichte und Evaluierungen sowie eine verbesserte Einschaltung lokaler Fachberatung ermöglichen.

**146** Es wird in Zukunft von größerer Bedeutung sein zu erfassen, inwieweit die gemeinsam festgelegten Ziele eines Projekts oder einer Maßnahme erreicht wurden und welche Wirkungen von Projekten, Programmen und Prozessen ausgehen. Dies kann nur in einem gemeinsamen Prozess von „Brot für die Welt“ mit seinen Partnern geschehen. Bei Langzeitpartnern sollten gemeinsam verantwortete Evaluierungen die Regel sein. Insbesondere bei Prozessförderungen sollten diese Evaluierungen die erreichten Wirkungen und den Einfluss der Rahmenbedingungen einbeziehen.

**147.** Ein besonderes Anliegen von „Brot für die Welt“ ist es, Partner in ihrem Bemühen um finanzielle Unabhängigkeit zu unterstützen. Hierzu werden die Spendenwerbung im eigenen Land und Einkommen schaffende Projekte der Partnerorganisationen, sofern sie in Beziehung zu den Zielen der Organisation stehen, gefördert. Auch Zinseinkommen aus Fonds für Kreditprogramme können geeignet sein, einen Beitrag zu einer eigenständigen finanziellen Basis einer Organisation zu erbringen.

**148.** Darüber hinaus werden vor allem im Zusammenhang mit Prozessförderungen Partnerorganisationen Fonds für kleinere und größere Maßnahmen zur Verfügung gestellt, über die auf der Grundlage von Vereinbarungen selbstständig verfügt werden kann.

### **Kampagnen: Gegenöffentlichkeit schaffen**

**149.** „Brot für die Welt“ will mit seiner Kampagnenarbeit öffentlichkeitswirksam auf ein bestimmtes Problem aufmerksam machen und Menschen in Deutschland dazu veranlassen, sich durch eigenes Verhalten und/oder politisches Engagement an der Verwirklichung des Kampagnenziels zu beteiligen. Kampagnen, an denen „Brot für die Welt“ sich beteiligt, sind mit den Partnern abgestimmt. Sie nehmen Probleme auf, die sich in der Projektförderung als prioritär herausgestellt haben. Eine Kampagne von „Brot für die Welt“ wendet sich nicht in jedem Fall an alle Menschen gleichzeitig, sondern oft stellvertretend an bestimmte Zielgruppen wie Käuferinnen und Käufer von Teppichen, die Wählerschaft oder alle Konsumentinnen und Konsumenten.

**150.** Eine Kampagne kann immer nur einen kleinen Schritt zu mehr Gerechtigkeit anstoßen. „Brot für die Welt“ will mit einer Kampagne innerhalb eines festgelegten Zeitraums ein begrenztes Ziel erreichen. Jedoch bedarf das jeweilige Thema auch nach Beendigung der Kampagne in aller Regel der intensiven und kontinuierlichen Weiterbearbeitung, weil das Anliegen es erfordert und Partner wie eine sensibilisierte Öffentlichkeit dies erwarten.

### **Eine-Welt-Projekte: Veränderung in Nord und Süd**

**151.** Eine-Welt-Projekte von „Brot für die Welt“ stellen eine Ergänzung zu den Kampagnen dar. In ihnen wird die enge Verzahnung zwischen der Projektarbeit im Süden und der Inlandsarbeit im Norden besonders augenfällig. Eine-Welt-Projekte haben zwei Komponenten, eine bei

„Brot für die Welt“-Partnern im Süden und eine in unserer eigenen Gesellschaft, in besonderen Fällen auch in Europa insgesamt. Die Inlandsaktivitäten stehen in einem deutlichen und klar darstellbaren Zusammenhang mit dem Engagement von „Brot für die Welt“ im Süden.

**152.** Für Eine-Welt-Projekte werden im Süden solche Maßnahmen ausgewählt, deren Ziel die Veränderung von Verhältnissen im jeweiligen Lande ist, bei denen der Einfluss aus dem Norden in besonderer Weise zu spüren ist und parallele Maßnahmen im Norden daher eine wichtige Unterstützung darstellen. Die Inlandskomponente ist als Projekt definierbar, hat also klar festgelegte und erreichbare Ziele (beispielsweise Einführung eines Gütesiegels, Herbeiführung eines politischen Beschlusses). Die vorgeschlagenen Aktivitäten müssen nicht nur zum Spenden, sondern auch zum „Mitmachen“ und entwicklungspolitischen Handeln auffordern. Häufig werden nur die Inlandsaktivitäten Inhalt einer Kampagne oder Aktion sein. Das Eine-Welt-Projekt zur Bekämpfung der Kinderarbeit in der indischen Teppichindustrie ist das bekannteste Vorhaben dieser Art und kann als gute Illustration der aufgeführten Kriterien dienen.

**153.** Es ist geplant, das Instrument der Eine-Welt-Projekte so weiterzuentwickeln, dass es Bestandteil von Ansätzen der Prozessförderung werden kann. Die auf beiden Seiten finanzierten Maßnahmen müssen also in eine längerfristige Strategie einbezogen werden, die von den Partnerorganisationen im Süden gemeinsam mit „Brot für die Welt“ entwickelt und umgesetzt wird.

### **Globales Denken und Handeln fördern**

**154.** Globales Denken und Handeln bei den Menschen im Norden zu fördern, ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche entwicklungspolitische Arbeit. Wer um die Probleme der Menschen im Süden und ihre Ursachen weiß, wird den Anliegen und entwicklungspolitischen Forderungen von „Brot für die Welt“ offener gegenüberstehen. Und ohnehin werden nur diejenigen motiviert werden können, durch ihr tägliches Handeln einen kleinen Beitrag für mehr Gerechtigkeit zu leisten, die die im Norden liegenden Ursachen von Ungerechtigkeit kennen. Gelegenheiten hierzu gibt es viele; beispielsweise kann man beim täglichen Einkauf darauf achten, möglichst auf fair gehandelte Produkte zurückzugreifen.

**Inlandsarbeit – unsere Aufgabe. Nur das Wissen um die Situation der Partnerinnen und Partner kann auf unserer Seite des Netzes "Eine Welt" Veränderungen im Verhalten bewirken. Veränderungen, die Konsequenzen nicht nur für unser eigenes Leben haben, sondern auch für das unserer Partner im Süden.**



„Brot für die Welt“ beim 28. Deutschen Evangelischen Kirchentag 1999 in Stuttgart Fotos: Karl Kranzbühler

155\_ Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und deren Gewohnheiten im Umgang mit Medien machen es notwendig, entwicklungspolitische Bildung sehr differenziert anzubieten. Neben den vertrauten Druckschriften gewinnen zunehmend personale und interaktive Formen an Bedeutung. Hierzu gehören die Internet-Kommunikation, die Förderung von ökumenischen Begegnungen, Angebote, an Kampagnen und Aktionen mitzuwirken sowie Anregungen, Veränderungen im eigenen Umfeld zu bewirken im Hinblick auf eine „zukunftsfähige Gemeinde“ und die Lokale Agenda 21.

# Der Weg vor uns

**156.** Die Aktion „Brot für die Welt“ bleibt dem Ziel verpflichtet, die Armen bei der Verbesserung ihrer Lebenssituation zu unterstützen. In den letzten vier Jahrzehnten ist jedoch auch immer deutlicher geworden, wie vielschichtig diese Aufgabe ist und wie differenziert die eingesetzten Instrumente sein müssen. Damit die Armen die Möglichkeit erhalten, sich selbst zu helfen und ihre Rechte einzufordern, sind konkrete Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lebenssituation und gleichzeitig der Rahmenbedingungen erforderlich.

**157.** „Brot für die Welt“ hat sich daher vorgenommen, die Handlungsdimensionen stärker als bisher aufeinander abzustimmen. Projekt- und Programmförderung, Öffentlichkeitsarbeit und ökumenisches Lernen, die Wahrnehmung der globalen Verantwortung und Advocacy sowie fachspezifischer Dialog und Netzworkebildung sind unterschiedliche Dimensionen der Arbeit von „Brot für die Welt“, die einander ergänzen und in ihrer Wirkung sich gegenseitig verstärken. Um dies zu gewährleisten, werden die beiden letztgenannten Dimensionen, die Wahrnehmung globaler Verantwortung und die Netzworkebildung, innerhalb der Arbeit von „Brot für die Welt“ an Gewicht und Bedeutung gewinnen. Teilweise geschieht dies heute schon im Rahmen von Eine-Welt-Projekten, die mehrere Handlungsdimensionen integrieren. Solche Ansätze werden weiterentwickelt und ausgebaut.

**158.** Dies legt eine stärkere Prozessorientierung der Arbeit von „Brot für die Welt“ nahe, die die Möglichkeiten der verschiedenen Handlungsdimensionen besser nutzt. Die Veränderung von Rahmenbedingungen ist nicht ein Ziel, das sich von heute auf morgen erreichen lässt. Allerdings darf diese Erkenntnis den Blick nicht dafür verstellen, dass die Ziele, die sich »Brot für die Welt« mit seinen Arbeitsvorhaben setzt, auch erreichbar sein müssen. Der ganz große Wurf wird uns kaum gelingen. Von daher werden wir – in Bescheidenheit und in realistischer Einschätzung unserer Kräfte – in kleinen Schritten auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit weitergehen.

**159.** Nichtsdestoweniger werden wir uns aber fragen lassen müssen, inwieweit wir unsere Ziele erreicht haben. Es bedarf auch für die Weiterentwicklung unserer Arbeit der ständigen Überprüfung, dass wir



Sudan Foto: I. Hessenauer

auf dem richtigen Weg sind. Der Bereich Evaluierung und Wirkungsbeobachtung wird deshalb künftig zunehmend wichtiger werden. Erfahrungen umzusetzen erfordert zunächst auch, sich selbst und anderen über sein Tun Rechenschaft abzulegen.

**160.** Bei einigen der beschriebenen Handlungsdimensionen und Methoden kann „Brot für die Welt“ auf eine 40-jährige Erfahrung zurückblicken, so bei der Förderung von Projekten der Partner und bei der Öffentlichkeitsarbeit. Bei anderen wird noch eine intensive konzeptionelle und praktische Weiterarbeit erforderlich sein. Vor allem was die in diesem Papier mehrfach herausgestrichene Integration der Handlungsdimensionen betrifft, wird noch ein intensives Lernen an Erfolgen und Misserfolgen notwendig sein.

**161.** Zunehmende Integration der Handlungsdimensionen, Stärkung der Advocacy-Arbeit, vermehrte Prozessorientierung, Weiterentwicklung der Eine-Welt-Projekte, systematischere Wirkungsbeobachtung – all dies, was noch vor uns liegt, darf uns unsere Wurzeln nicht vergessen lassen. Aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben unsere Partner und wir gelernt, wie wichtig es ist, dass die geförderten Programme und Projekte in der lokalen Gemeinschaft verankert sind. „Brot für die Welt“ ist gegründet worden, damit den Armen mehr Gerechtigkeit geschehe. Unsere Anstrengungen sind nur sinnvoll,

wenn sie sich immer wieder versichern, dass die Armen selbst als wichtigste Akteure und Subjekte einbezogen werden. Auf der anderen Seite ist die Arbeit von „Brot für die Welt“ nur dadurch möglich, dass viele Menschen, Gruppen und Organisationen in Deutschland sie tragen und unterstützen. Dies geschieht in unterschiedlicher Form, etwa durch Gebet und Fürbitte, durch Spenden, Bildungsarbeit, ehrenamtliche Arbeit oder Veränderung des eigenen Lebensstils im Sinne einer weltweit zukunftsfähigen Entwicklung. Die Not der Armen im Süden und das Engagement vieler Menschen in Deutschland zusammenzubringen, das macht die Daseinsberechtigung von „Brot für die Welt“ aus.

**162** Der Weg vor uns wird uns ständig von neuem herausfordern, das eine zu tun, ohne das andere zu lassen, Rahmenbedingungen im Norden wie im Süden zu verändern und gleichzeitig konkrete Unterstützung für die Menschen zu leisten. Diese beiden Aspekte der Arbeit immer wieder miteinander in Einklang zu bringen, dies kann den Weg zu mehr Gerechtigkeit beschreiben. „Brot für die Welt“ möchte weiterhin Beiträge leisten und Anstöße geben, damit möglichst viele Menschen, im Norden wie im Süden, diesen Weg gemeinsam beschreiten.

Herausgegeben vom  
Diakonischen Werk der EKD e.V.  
für die Aktion BROT FÜR DIE WELT  
Postfach 10 11 42  
D-70010 Stuttgart  
Tel. 0711/21 59-0  
Fax 0711/21 59-110  
[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)  
[bfdwinformation@brot-fuer-die-welt.org](mailto:bfdwinformation@brot-fuer-die-welt.org)

Verantwortlich für den Inhalt:  
Klaus Rieth.  
Diese Erklärung liegt auch in englischer,  
französischer, spanischer und  
portugiesischer Übersetzung vor.

2001/6. Georg Riederer  
Corona GmbH, Stuttgart  
(Art.Nr. 291001)  
Umschlag und Inhalt gedruckt auf  
Recycling-Papier

